

# VorBilder



STADTMUSEUM  
HOFHEIM AM TAUNUS



Marta Hoepffner  
Gesellschaft  
für Fotografie e.V.

# VorBilder

Nicole Ahland und Sibylle Fendt  
im fotografischen Dialog mit Marta Hoepffner

6. Juni – 1. August 2021



STADTMUSEUM HOFHEIM AM TAUNUS



Fotografieprojekte  
Frankfurt/RheinMain



Marta Hoepffner  
Gesellschaft  
für Fotografie e.V.

# Inhalt

Vorwort <i>Christian Vogt, Bürgermeister</i>	4
Grußwort <i>Marian Stein-Steinfeld</i>	6
Zur Ausstellung <i>Ralf Dingeldein</i>	8
Marta Hoepffner – Poesie mit rationalem Bewußtsein <i>Dr. Eva Scheid</i>	10
Nicole Ahland <i>Christin Müller</i>	16
Sibylle Fendt <i>Marit Lena Herrmann</i>	20
Bildteil	
Marta Hoepffner	24
Nicole Ahland	42
Sibylle Fendt	62
Biografien	86
Förderer und Partner	93
Impressum	94

# Vorwort

Seit Jahrzehnten findet sich in den Institutionen und Sammlungen in Frankfurt und der Region Rhein-Main eine bemerkenswerte Dichte und Kompetenz im Bereich der Fotografie und ihrer verwandten Medien. Nach den ersten drei erfolgreichen Ausgaben RAY 2012, RAY 2015 und RAY 2018 wird diese besondere Qualität und Vielfalt erneut in einer beispielhaften Konstellation präsentiert: Über 22 Künstlerinnen und Künstler, 15 Partnerinstitutionen, 11 Ausstellungsorte und 9 Städte im Rhein-Main-Gebiet schließen sich zusammen und machen diesen Fokus international sichtbar. Mit Ausstellungen, zahlreichen Events und einem dreitägigen Festival zum Triennale-Thema IDEOLOGIEEN bietet RAY eine facettenreiche Auseinandersetzung mit der Fotografie.

Bilder haben seit jeher eine rhetorische Funktion im Kontext von Diskursen, Gesellschaften, Meinungen, Identitäten und letztlich auch Weltanschauungen. Die internationale Triennale RAY Fotografieprojekte Frankfurt/RheinMain möchte in ihrer vierten Ausgabe vom 3. Juni bis 12. September 2021 zum Thema IDEOLOGIEEN das kritische Potenzial von Kunst, insbesondere der künstlerischen Fotografie und verwandter Medien nutzen, um das Wirken vergangener und gegenwärtiger Ideologien offenzulegen.

Die Ausstellungen mit Arbeiten und Neuproduktionen internationaler Künstler\_innen sind an folgenden Orten zu sehen: Deutsche Börse Photography Foundation in The Cube (Eschborn), Fotografie Forum Frankfurt, DZ BANK Kunstsammlung, Museum Angewandte Kunst, Museum MMK für moderne Kunst Frankfurt.

Im Rahmen von RAY Fotografieprojekte Frankfurt/RheinMain präsentieren folgende sechs RAY Partnerprojekte eigens kuratierte Ausstellungen und erweitern das Thema IDEOLOGIEEN um vielschichtige Perspektiven: Historisches Museum Frankfurt, Kunstforum der TU Darmstadt, Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen Rüsselsheim, Marta Hoepffner-Gesellschaft für Fotografie e.V. im Stadtmuseum Hofheim, Museum Giersch der Goethe-Universität, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden. Der Magistrat der Kreistadt Hofheim am Taunus begrüßt und unterstützt dieses Vorhaben, insbesondere auch in Bezug auf Kooperation und Zusammenarbeit in der Region Frankfurt RheinMain. Gerne habe ich daher auch die Schirmherrschaft zu diesem Ausstellungsprojekt übernommen.

Ich freue mich, dass unsere Ausstellung im Stadtmuseum Hofheim in die internationale Fotografie-Triennale RAY 2021 eingebettet ist. Mein Dank gilt der Marta Hoepffner-Gesellschaft für Fotografie. Sie hat gemeinsam mit dem Stadtmuseum schon viele bemerkenswerte Projekte auf die Beine gestellt und mit der Ausstellung VorBilder ist etwas ganz Besonderes gelungen. Danken möchte ich hierfür ganz besonders Ralf Dingeldein, dem 1. Vorsitzenden der Marta Hoepffner-Gesellschaft, und Herbert Fischer, dem 2. Vorsitzenden, welche die kuratorische Leitung innehaben.

Die Ausstellung *VorBilder*. Ein fotografischer Dialog von Nicole Ahland und Sibylle Fendt mit Marta Hoepffner zeigt Fotoserien zweier zeitgenössischer Fotografinnen im Zusammenspiel mit Arbeiten von Marta Hoepffner (1912–2000). In ihrem Werk ging es Hoepffner um eine visuelle Konkretisierung der Wirklichkeit aus Licht, Raum und Bewegung, um eine „Poesie aus rationalem Bewusstsein“. *VorBilder* bringt ausgewählte abstrakte sowie figurative Fotografien von ihr in Dialog mit aktuellen Arbeiten der Wiesbadener Fotokünstlerin Nicole Ahland und der Berliner Fotografin Sibylle Fendt, die u. a. an der Berliner Ostkreuzschule unterrichtet. In der im Stadtmuseum Hofheim gezeigten Ausstellung spannen die drei Fotografinnen einen Bogen über 60 Jahre künstlerischer Fotografie. Um Ideen Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es auch finanzielle Unterstützung. Ich danke dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain für die Impulse und die Unterstützung beim Gesamtprojekt RAY 2021.

Dass wir die Ausstellung *Vorbilder* eröffnen und die Besucherinnen und Besucher sie bis zum 1. August erleben können, verdanken wir dem Förderkreis Stadtmuseum Hofheim am Taunus, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, der Mainova AG und der 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse. Auch der Ausstellungskatalog konnte somit realisiert werden.

*Christian Vogt*  
Bürgermeister  
und Schirmherr der Ausstellung

# Grußwort

*„Ein fotografisches Bild entsteht nicht einfach, indem man den Verschuß der Kamera auslöst“,  
Marta Hoepffner, 1947*

Vor mehr als zwanzig Jahren fand ein Gedankenaustausch mit Marta Hoepffner statt. Es ging um die Idee, wie ihr Wirken als Fotografin und als Leiterin der privaten, staatlich anerkannten „Fotoprivatschule Marta Hoepffner“ in Hofheim fortgesetzt werden könnte.

Vorausgegangen war 1997 die Ausstellung „Marta Hoepffner: Fotokünstlerin und Pädagogin. Lichtbilder – Bilder des Lichts“ im Stadtmuseum Hofheim am Taunus, konzipiert von der Gründungsdirektorin Dr. Eva Scheid. Das Museum beschäftigt sich seit seiner Eröffnung 1993 auch mit der Kunstgeschichte vor Ort, insbesondere mit dem „Künstlerkreis des Blauen Hauses“ um Hanna Bekker vom Rath. Vis á vis diesem Haus in der Hofheimer Kapellenstraße lag die 1949 gegründete Fotoschule Hoepffner. Zwischen den beiden Frauen gab es persönliche Verbindungen und gemeinsame Freunde: Willi Baumeister, Ella Bergmann Michel, Ida Kerkovius um nur einige der bekanntesten zu nennen.

Fotografie als eigenes Medium innerhalb der bildenden Kunst zu sehen, war Ende des 20. Jahrhunderts noch umstritten. Seitdem setzte sich ihre Anerkennung als eigenständige Kunstform in der Kunstgeschichte und auf dem Kunstmarkt durch.

Aus dem anfangs erwähnten Gedankenaustausch entwickelte sich die Idee, einen Preis ins Leben zu rufen, der junge Fotografinnen und Fotografen auf ihrem künstlerischen Weg unterstützt. Kurz vor ihrem Tod gab Marta Hoepffner der Autorin noch freudig ihr Einverständnis, Namensgeberin des Preises zu werden, doch nun konnte sie als Beraterin nicht mehr befragt werden.

Ein kleiner Kreis engagierter Kunstfreunde, dem auch Ralf Dingeldein und Herbert Fischer angehörten, sammelte Ideen, welche Kriterien dem Marta Hoepffner-Preis zu Grunde liegen sollten. Die Entscheidung, den Preis für Schwarzweiß-Fotografie zu definieren, gilt bis heute, obwohl das Werk der Namensgeberin gleichermaßen in der Farbfotografie experimentell und avantgardistisch war. Ausschlaggebend waren die Wertschätzung dieser Kunstform, ihre abstrahierende Aussagekraft sowie – im Hinblick auf die organisatorische Umsetzbarkeit – die Begrenzung des möglichen Bewerberkreises.

Von Anfang an war der Marta Hoepffner-Preis in Verbindung mit einer Ausstellung im Stadtmuseum Hofheim und einer Publikation angedacht. Im Sinne einer Förderung von Nachwuchsfotograf\_innen sollten diese im Mittelpunkt stehen, eine Auswahl weiterer Bewerber\_innen ebenfalls ausgestellt und dokumentiert werden.

Große Bedeutung wurde der Auswahl der Jurymitglieder beigemessen, die selbst anerkannte Fotografen oder Multiplikatoren im Feld der Fotografie sein sollten. Dank des Bezugs auf die Namensgeberin gelang es jedes Mal wieder, namhafte Juroren und Jurorinnen zu gewinnen.

Als Initiator des Marta Hoepffner-Preises stellte sich der Lionsclub Hofheim Rhein-Main zur Verfügung. Der Damenclub erarbeitete durch seine Activities, darunter einer Benefiz-Ausstellung mit fünf Fotograf\_innen, den finanziellen Grundstock für die ersten Preise und kaufte Werke vieler Preisträger für das Stadtmuseum an. Außerdem sponserte das Porsche Zentrum Hofheim vier der bisher sieben Preise.

Schließlich wurde am 23. Mai 2001 die Marta Hoepffner-Gesellschaft für Fotografie e.V. gegründet, die im Folgejahr den ersten Preis unter dem Thema „Schattenspiele“ ausschrieb – Preisträger war Martin Brockhoff. Seitdem wurden sieben Preise mit Ausstellungen und Katalogen durchgeführt, zuletzt 2020 zum Thema „Fremder Blick“ – Preisträger war Nikolaus Stein.

Die Geburtsjahrgänge der bisher 58 ausgewählten Kandidaten und 62 Kandidatinnen zeigen eine deutliche Verjüngung. Dieser Prozess sollte sich bald auch in der Marta Hoepffner-Gesellschaft fortsetzen!

Inzwischen haben sich Kontakte zu Zeitzeugen der Fotoschule Hoepffner ergeben. Welche Form eine Zusammenarbeit mit den ehemaligen Schülerinnen und Schülern annehmen kann, muss noch erörtert werden.

Seit 2012 beteiligt sich die Marta Hoepffner-Gesellschaft als Partner und in Kooperation mit dem Stadtmuseum Hofheim in diesem Jahr zum vierten Mal an den „RAY Fotografieprojekten Frankfurt/RheinMain“, die wie der Hoepffner-Preis in dreijährigem Turnus stattfinden. In diesem Rahmen wurden mehrere Ausstellungsteilnehmer\_innen vergangener Marta Hoepffner-Preise präsentiert.

Nach 20 Jahren ist sehr vielen Menschen persönlich Dank zu sagen: den Bewerbern für Mut und Vertrauen, den Juroren und Sponsoren sowie den Mitarbeiter\_innen der Stadt Hofheim und im Stadtmuseum für jede Form der Unterstützung, den interessierten Ausstellungsbesucher\_innen und nicht zuletzt den Mitgliedern der Marta Hoepffner-Gesellschaft für ihre aktive Beteiligung!

Auch in Zeiten digitaler Bilderfluten wird es eine spannende und sinnvolle Aufgabe bleiben, „fotografische Bilder“ zu entdecken und Nachwuchstalente zu fördern.

*Marian Stein-Steinfeld*

Marta Hoepffner-Gesellschaft für Fotografie e. V.

## Zur Ausstellung

In den letzten Jahren nimmt das Interesse an Marta Hoepffners Arbeit gerade bei jungen Teilnehmer\_innen des Hoepffner-Preises für Fotografie zu. Besonders auch Frauen erkennen eigene Ambitionen und Arbeitsweisen in Hoepffners Werk wieder. Die Nähe zur bildenden Kunst und die experimentelle Grundhaltung, die zur kameralosen, abstrakten Auffassung des Lichtbildes führte, aber auch das Arbeiten mit Analogfilm und in der Dunkelkammer spielen hier eine Rolle. Das Interesse an der ursprünglichen fotografischen Arbeit vor der Digitalisierung scheint wieder zu erwachen.

In diesem Zusammenhang erschien die Idee reizvoll, eine Fotografie-Ausstellung zu zeigen, in der zeitgenössische Fotografinnen in einen Dialog mit Arbeiten Marta Hoepffners treten. In dem Ausstellungstitel „Vorbilder“ sollte zunächst Marta Hoepffner als Vorbild einer emanzipierten Fotokünstlerin sichtbar werden, die auch während der Zeit der NS-Herrschaft ihren Überzeugungen, ihrem Stil und ihren Ideen treu blieb. Jüngere Fotografen\_innen können wiederum durch ihre Haltungen und bei der Entwicklung neuer Ideen Vorbilder sein. Und letztlich sind die Bilder selbst ebenfalls Vorbilder – durch ihre Form, ihre Inhalte und ihre Machart.

In dieser Ausstellung treffen drei Frauen aufeinander und bringen ihre fotografischen Positionen in einen spannenden Austausch, indem sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede, wie auch den Wandel in den Bildauffassungen und Aussagen sichtbar machen.

Nicole Ahland und Sibylle Fendt gehören einer neuen Generation von Fotografinnen an, die nicht mehr durch ein autoritäres ideologisches System bedroht sind. Als Frauen in Kunstbetrieb und Gesellschaft stehen sie dennoch immer wieder vor hemmenden Rollenzuweisungen. Mit Marta Hoepffner sind sie dabei durch die überzeugende Kraft einer eigenen Bildsprache und die Intensität ihrer Fotografie verbunden. Die Themen Portrait und Abstraktion waren ein fester Bestandteil von Marta Hoepffners Werk und spielen weiterhin eine zentrale Rolle in der künstlerischen Fotografie unserer Tage. Nicole Ahland und Sibylle Fendt beziehen sich darauf und schaffen so einen Spannungsbogen weiblicher Fotografie, der über mehr als 80 Jahre reicht.

### **Abstrakte Fotografie**

„Am Ende nur Licht.“ (Nicole Ahland) Der Raum als wahrnehmungsbestimmendes Element steht im Fokus der künstlerischen Arbeit von Nicole Ahland. In Anlehnung an Hoepffners Experimentierfreude bei gleichzeitig exakter kompositorischer Planung, zeigt sie eine mehrteilige Werkreihe von raumbeschreibenden Lichtmodulationen, in der sich fotografische Themen wie Silhouette, Reflexion, Brechung und Absorption in großer Abstraktion wiederfinden.

Schwarz-weiße und farbige Arbeiten stehen sich in der Ausstellung gegenüber. Während die schwarz-weißen Bilder einen tiefen meditativen Ausdruck vermitteln, orientieren sich die neuen farbigen Abstraktionen eher an nächtlichen Lichtern der Großstadt und an deren Dynamik.

Nicole Ahland geht von der visuellen Wahrnehmung aus: „Ich sehe Licht, Farbe, räumliche Strukturen. Abstrakte Lichtgebilde führen zur Erfahrung von Raum. Das Erkennen formt das Sehen anhand von Erinnerung an erlebte Räume und Situationen.

So entstehen Deutungen und Bewertungen – sämtliche Indizien, wie Innen und Außen, Fläche und Linie, Licht und Dunkelheit, Dimension und Tiefenwirkung bestärken die Deutung. Durch Orientierung bildet sich eine andere Wirklichkeit – die der nicht sichtbaren Wahrheiten.“

### **Portraits**

Wie bei Marta Hoepffner sind die Arbeiten von Sibylle Fendt geleitet von Respekt und einer wertschätzenden Haltung gegenüber den von ihr portraitierten Protagonistinnen. Sie begegnet Frauen aus dem Kulturbereich, die den Mut haben, bürgerliche Paradigmen zu durchbrechen, Geschlechterrollen zu hinterfragen und dies durch ihre Person und ihre Kunst zum Ausdruck bringen. In ihren Aufnahmen möchte die Fotografin die Stärke und Kraft dieser einzigartigen Persönlichkeiten zum Ausdruck bringen.

Sie zeigt 23 Portraits, darunter ein Selbstportrait, von Künstlerinnen, die sie eigens für diese Ausstellung fotografiert hat. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie ging es ihr um die Sichtbarmachung überzeugender weiblicher Positionen im Kulturbereich. „Dabei achte ich darauf, dass ich nicht zuviel plane, sondern mit einer möglichst großen Offenheit den Menschen begegne, mich auf sie freue und einfach neugierig bin. Vor Ort versuche ich, auf sie einzugehen und herauszufinden, ob sie gerne beim „Fotografiert-werden“ geleitet werden möchten oder eine genaue Vorstellung davon haben, wie sie dargestellt werden wollen. Dann lasse auch ich mich gerne leiten.“ (Sibylle Fendt)

Danken möchten wir den beiden Fotografinnen der Ausstellung für ihre Begeisterung und für ihre engagierte Arbeit. Des Weiteren danken wir der Leiterin des Stadtmuseums Hofheim, Frau Dr. Eva Scheid sowie dem Förderkreis des Stadtmuseums für die großzügige Unterstützung. Allen Mitarbeitern des Hauses sind wir für ihre tatkräftige Hilfe ebenfalls verpflichtet.

Ebenso danken wir dem Schirmherrn der Ausstellung Herrn Bürgermeister Christian Vogt und nicht zuletzt in Vertretung aller ihrer Kollegen Sabine Seitz von den RAY Fotografieprojekten.

*Ralf Dingeldein*

Marta Hoepffner-Gesellschaft für Fotografie e.V.

# Marta Hoepffner

## Poesie mit rationalem Bewusstsein

Marta Hoepffner (1912–2000) ist auch heute noch eine zentrale Vertreterin der Experimentellen Fotografie. Sie schuf mit ihrem Werk einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der künstlerischen Fotografie des 20. Jahrhunderts. Bekannt wurde die Künstlerin vor allem durch ihre kameralosen Fotografien und abstrakt-symbolischen Arbeiten sowie durch ihre, die Grenze der Fotografie überschreitenden, variochromatischen Lichtobjekte.

Das frühe fotokünstlerische Werk Marta Hoepffners gilt als Bindeglied („missing-link“)<sup>1</sup> zwischen der durch den Faschismus in Deutschland nicht mehr existenten abstrakt-experimentellen Fotografie der Jahre 1919–1933 und der sich herausbildenden Avantgardebewegung nach 1945. Ihre Fotocollagen, Fotomontagen und Fotogramme aus den Jahren 1935–1950 dokumentieren diese wichtige Zwischenposition von Marta Hoepffner.

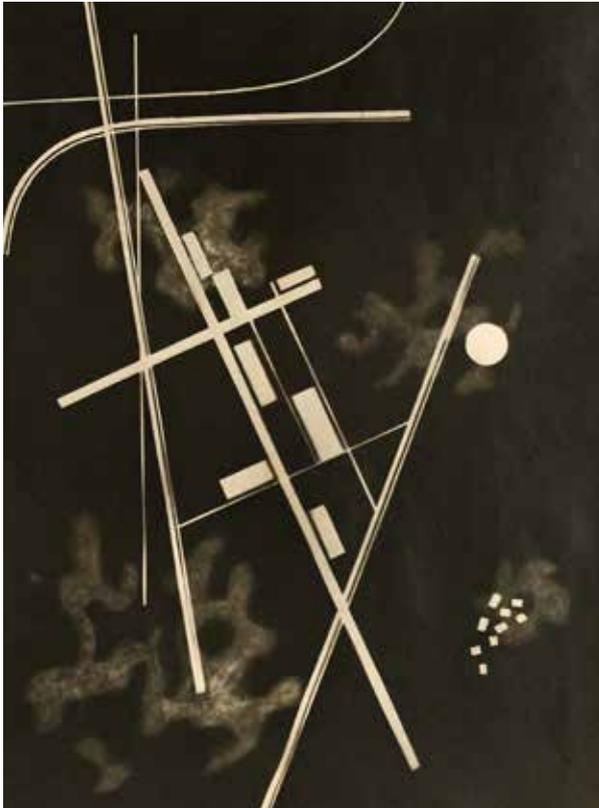
In Anlehnung an Moholy-Nagys Untersuchungen zur Übertragung künstlerischen Gestaltens auf die Fotografie erforschte Marta Hoepffner Elemente unserer Wirklichkeitswelt auf ihre Fähigkeit, ausdrucksvolle und erlebnisstarke Umsetzungen in fotografische Licht- und Schattenbildung zu erzeugen. Ebenso wie Moholy-Nagy von der Malerei kommend hat in ihrem Werk das Licht, quasi als agierendes, entmaterialisiertes Gestaltungsmittel und den Pinsel-schlag des Malers ersetzendes Medium, entscheidende Wirkungskraft. Aus den frühen Fotoexperimenten, Solarisationen und Fotogrammen resultieren als Weiterentwicklung die Farbfotogramme, mit denen Marta Hoepffner in den 1950er Jahren der „Fotografie ohne Kamera“ neue Impulse geben konnte.

1912 in Pirmasens geboren, studierte Hoepffner von 1929 bis 1933 an der Frankfurter Kunstschule Malerei, Grafik und Fotografie. Ihr Lehrer, der Maler Willi Baumeister, beeinflusste sie kompositorisch und inspirierte sie, in die Tiefen des fotografischen Mediums vorzudringen.

Willi Baumeister, er war 1928 für die Abteilung Werbegrafik und Typografie berufen worden, stand dem am Bauhaus formulierten Postulat der Nutzbarmachung von Kunst – etwa in der Werbegestaltung, damals Reklamekunst genannt – nahe und pflegte die Zusammenarbeit mit den angrenzenden Fächern ohne strenge Klassentrennung. Die an der Frankfurter Kunstschule vermittelten künstle-



1  
Marta Hoepffner  
Komposition mit  
Archipenko-Skulptur  
1943



2  
 Marta Hoepffner  
 Hommage à Kandinsky  
 Fotogramm  
 1937

rischen Kategorien der Moderne – Abstraktion, Experiment und präzise technische Umsetzung – prägten die Schülerin nachhaltig. Marta Hoepffner suchte den Kontakt zur kulturellen Avantgarde, die sich im Frankfurt der Jahre 1925 bis 1933 im Bund „Das Neue Frankfurt“ zusammengeschlossen hatte und wurde dort 1930 Mitglied.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 und der ideologischen Gleichschaltung der Kunstinstitute wurde Willi Baumeister die Dozentur an der Kunstschule entzogen. Zeitgleich verließ Hoepffner die Kunstschule und gründete 1934 die „Werkstätte für künstlerische Fotoaufnahmen“. Aufträge für Werbeprospekte (Fotografie und Grafik) und Portraitfotografien sicherten den Lebensunterhalt. In aller Stille beschäftigte sich Marta Hoepffner mit experimenteller Fotografie.

Die Stillleben und Kompositionen der Jahre 1935 bis 1945 sind einfach und gegenständlich in ihrer Zusammenstellung. Die oftmals geometrischen Kompositionen mit zartesten Übergängen von hellstem Grau bis Schwarz orientierten sich sowohl an den ästhetischen Vorgaben der Avantgarde-Male-

rei als auch jener der „Neuen Fotografie“ um 1930. Entgegen dem Kunstdiktat des „Dritten Reiches“ verwendete Hoepffner beispielsweise im Stillleben „Komposition mit Archipenko-Skulptur“ (Abb. 1) aus dem Jahre 1943 als zentralen Gegenstand ihrer Komposition, einen weiblichen Torso von Archipenko mit einer überlangen unteren Körperpartie und verkürztem Oberkörper. Die fotografische Komposition nimmt auch kubistische Strukturierungen auf, die der Kunst Archipenkos nahe sind.

Durch geschickt erzielte Berührung von Licht und Schatten erscheint die Komposition wie ein abstraktes Gemälde, nicht aber wie ein von der Fotolinse eingefangenes Stillleben. Verfremdungseffekte mittels Solarisationen, Negativfotografie, Überblendungen und Mehrfachbelichtungen setzte sie in diesem Sinne ein.

Die ersten kameralosen Arbeiten entstanden 1937 (Abb. 2). „Das Fotogramm ist die freieste Möglichkeit, einer künstlerischen Vorstellung Ausdruck zu verleihen. Es kann aus (auf Fotopapier) aufgelegten Gegenständen entstehen oder aus selbstgeschnittenen, übereinandergelegten Papierstreifen, die durch Rhythmisierung konstruktiver Elemente eine abstrakte Formidee ausdrücken.“<sup>2</sup> Die Bild-Elemente ihrer Fotogramme sind keine „objets trouvés“ wie bei Moholy-Nagy, Raoul Hausmann

oder später auch von Steinert, sondern sind aus und auf Gaze und Transparentpapier vorgeformt. Dadurch nähern sich ihre Kompositionen in der Wirkung stärker grafischen Blättern an.

Parallel zu ihren ersten Fotogrammen und fast zeitgleich mit Edward Weston entdeckte sie 1938 mit den Mitteln der Fotografie abstrakte Formen in der Natur, etwa in der Rinde einer Platane, im Sand, in Seide und auch im Holz. Diese Strukturaufnahmen sind streng komponierte und formal abstrahierte Nahaufnahmen, die den Formenreichtum der Natur vergegenständlichen.

Als ihr Atelier 1944 den Bomben zum Opfer fiel, waren die experimentellen Arbeiten und ihre fototechnische Ausrüstung bereits nach Hofheim am Taunus ausgelagert. Ihr erstes Atelier richtete sie im Nebenraum eines Gasthauses ein, das Labor befand sich in einem Friseursalon.

Entscheidend für ihre künstlerische Entwicklung in den Nachkriegsjahren war der neue Anschluss an die internationalen Strömungen von Kunst und Literatur. „Es begann eine geistig sehr bewegte Zeitspanne, an die heute mancher mit Wehmut zurückdenken mag.“<sup>3</sup> Im Stuttgarter Kreis um Willi Baumeister entstanden Bekanntschaften und Freundschaften u.a. zu Ida Kerkovius, Max Ackermann und Heinrich Wildemann. In Hofheim am Taunus bei Hanna Bekker vom Rath lernte sie Marie Luise Kaschnitz, Ernst Wilhelm Nay, Karl Schmidt-Rottluff und viele andere namhafte Künstler kennen. Erste Ankäufe ihrer fotokünstlerischen Arbeiten erfolgten durch den Sammler Erich Stenger.

Die Beschäftigung mit abstrakten Formen in der Natur nahm Marta Hoepffner 1948 wieder auf (Abb. 3). Es entstanden erste Interferenzfotos in polarisiertem Licht. Dabei nutzte sie doppelgelegte, durchleuchtete Gewebe oder flüssige Schichten mit zwischengeschalteten Polarisationsfiltern. Im Jahre 1949 fand die erste Gesamtausstellung „Lebendiges Foto. Zeitgenössische Lichtbildkunst“ mit 120 großformatigen Bildern Hoepffners im Frankfurter Kunstverein statt.

Als Konsequenz dieser erfolgreichen Ausstellung gründete sie 1949 die staatlich anerkannte „Fotoprivatschule Marta Hoepffner“ in Hofheim am Taunus. Sie übertrug die avantgardistischen



3  
Marta Hoepffner  
Seidengewebe I  
Interferenzfotografie in  
polarisiertem Licht  
1948



4  
 Madeleine und Marta Hoepffner  
 mit Kursteilnehmern  
 1954  
 Foto: Stadtarchiv Hofheim

Ideen der 1930er Jahre auf das Lehrprogramm und orientierte sich an der Tradition der Frankfurter Kunstschule und des Bauhauses.<sup>4</sup> Der Schwerpunkt der Lehrtätigkeit lag in der Vermittlung fotografischer Verfahren der Bildabstraktion und sah neben gründlicher, moderner Ausbildung eine Verbindung von Handwerk und Kunst vor (Abb. 4). Für die dort Lernenden wurde die Schule zur Brücke zwischen der Ästhetik und Weltanschauung der Vorkriegsmoderne und der sich herausbildenden Avantgardebewegung nach 1945.<sup>5</sup> Marta Hoepffner zählte zu diesem Zeitpunkt zu den bekannten Namen der Fotoszene. Ihre fotokünstlerischen Arbeiten waren bei internationalen Ausstellungen

vertreten, wie anlässlich der „photokina“ in Köln oder der von Otto Steinert 1951 als programmatische Setzung verstandenen Schau „Subjektive Fotografie“ in Saarbrücken.

1953/54 begann sie mit ersten Experimenten zur Farbsolarisation. Die Zerlegung des Lichts in Farben wird ihr Anliegen. Aus den frühen Fotoexperimenten, Solarisationen und Fotogrammen resultieren als Weiterentwicklung die Farbfotogramme, mit denen Marta Hoepffner der „Fotografie ohne Kamera“ neue Impulse geben kann. Die als Wand-, Tafel- und auch Resopalbilder umgesetzten abstrakt-informellen Bildkompositionen wurden in zahlreichen Ausstellungen des In- und Auslandes gezeigt und fanden ihren Weg in Museen und Galerien.

Mitte der 1960er Jahre erzielte Marta Hoepffner große Aufmerksamkeit durch ihre lichtkinetischen Objekte, die sie als „Variochromatische Lichtobjekte“ bezeichnete (Abb. 5). Ihre frühen Fotoexperimente und Lichtobjekte waren in der Folgezeit in zahlreichen internationalen Ausstellungen vertreten. 1971 erfolgte der Umzug nach Kressbronn am Bodensee und 1975 die Aufgabe der Fotoschule. Marta Hoepffner war Mitglied des Deutschen Werkbundes, berufenes Mitglied der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner (GDL), des Bundes Bildender Künstler (BBK) sowie berufenes Mitglied des Bundes Freischaffender Foto-Designer (BFF). 1997 erhielt sie den „Maria Sibylla Merian-Preis für bildende Künstlerinnen in Hessen“ sowie 1999 den Staatspreis für Kunst – Sparte Fotografie des Landes Rheinland-Pfalz.

Marta Hoepffner verstarb am 3. April 2000 in Lindenfels/Allgäu.

Ein neuer Blick auf ihr künstlerisches Schaffen ist seit 2015 zu verzeichnen. In der Pressemitteilung zu der von Ralf Hanselle kuratierten Ausstellung „Mehr Licht“ der Galerie Kornfeld, Berlin (2018) heißt es: „Die ausgewählten internationalen Fotokünstler setzen Lichtzeichen für eine Re-Poetisierung der Wirklichkeit. Mit ihren vielfältigen abstrakten Bildern wollen sie nicht mehr das einzelne Phänomen der Wirklichkeit, sondern „die ganze Natur“ in den Fokus nehmen. ... Hoepffner (...), eine einstige Schülerin Willi Baumeisters, hat aus Licht abstrakte Kompositionen geformt. `Lichtformen, Schattenformen und Zwischenformen können zum Inhalt eines Bildes werden`, so lautete das Credo dieser außergewöhnlichen Künstlerin. Eine Überzeugung, die tief in der Lichtgläubigkeit der Avantgarden wurzelt.“

Ein wichtiger Schritt zur Neubewertung und -wahrnehmung war die Ausstellung „Shape of Light. 100 years of photography and abstract art“ der Londoner Tate Gallery im Jahre 2018.<sup>6</sup> Diese Ausstellung untersuchte erstmals die Beziehung der in sich verflochtenen Geschichte von Fotografie und abstrakter Kunst. Die wichtigsten Fotografien stammten von Pionieren wie Man Ray und Alfred Stieglitz sowie bedeutenden zeitgenössischen Künstlern wie Barbara Kasten und Thomas Ruff. Drei frühe Fotogramme von Marta Hoepffner korrespondierten in dieser Ausstellung mit einer Komposition von Wassily Kandinsky.

„Women in abstraction“ lautet der Titel der aktuellen Ausstellung im Centre Pompidou, Paris. Die multidisziplinär angelegte Schau konzentriert sich auf den Beitrag von Frauen zur Geschichte in der abstrakten Kunst. Auch hier sind Arbeiten von Marta Hoepffner vertreten.

*Dr. Eva Scheid*

Leiterin Stadtmuseum Hofheim

5  
Marta Hoepffner  
Räumliche Strukturen  
Variation III  
Farbinterferenzbild  
in polarisiertem Licht  
1979



#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> J.A. Schmall gen. Eisenwerth: 'subjektive fotografie'. Der deutsche Beitrag 1948–1963, Ausst. Kat. Institut für Auslandsbeziehungen e.V., Stuttgart 3. Aufl. 2004, S. 9.
- <sup>2</sup> Marta Hoepffner: Die künstlerischen Möglichkeiten der Photographie, in: Potorama 1955.
- <sup>3</sup> Marta Hoepffner, zit. in: Die Frauenfeder 2, Weingarten 1986, S. 144.
- <sup>4</sup> Ludger Derenthal: Bilder der Trümmer- und Aufbaujahre. Fotografie im sich teilenden Deutschland. Marburg 1999.
- <sup>5</sup> Rolf Sachsse: Bilder machen lernen. Zur deutschen Photographie-Ausbildung nach 1945, in: Otto Steinert und Schüler. Ausst. Kat. Museum Folkwang, Essen 1991, S. 144-160.
- <sup>6</sup> Shape of Light: 100 Years of Photography and Abstract Art, DAP & TATE, 2018.

# Konstruktionen aus Licht

Christin Müller

*„Meiner Kunst geht es nicht um emotionalen Selbsta Ausdruck, sie beabsichtigt keine Symbole, keine sogenannte Aussage, sondern will Licht- und Farbeignisse aufzeigen. Licht und Farbe sind Gestaltungsmittel, um eine geistig-schöpferische Konzeption zu verwirklichen.“<sup>1</sup>*

Sehr vereinfacht lässt sich Fotografie als eine fixierte Reaktion von fotosensiblen Material auf Licht beschreiben, das von Objekten ausgesendet oder reflektiert wurde. Genau an dieser Stelle nehmen die variochromatischen Fotografien von Marta Hoepffner und Bilder der Werkgruppe *Light and Space Refraction* von Nicole Ahland ihren Ausgangspunkt. In diesen Arbeiten experimentieren die Künstlerinnen mit Licht als einer zentralen Materie des Mediums Fotografie. Sie machen dieses als Substanz erfahrbar, indem sie ihre Bilder mit präzise ausgerichtetem Licht komponieren. Beide verbindet darüberhinaus die visuelle Auseinandersetzung mit Räumlichkeit und deren Übersetzung in die Räume der Fotografie. Hoepffner und Ahland fragen danach, wie sich der fotografische Bildraum mit Licht gestalten lässt, was diesen auszeichnet und wie mit experimentellen Anordnungen in einem zweidimensionalen Bild ein dreidimensionaler Raum erfahrbar wird?

Für ihre Beschäftigung mit Licht und Raum entfernen sich Marta Hoepffner und Nicole Ahland von einer fotodokumentarischen Aufzeichnung des Vorgefundenen. Mit Experimentierfreude konstruieren die Künstlerinnen ihre Bilder planvoll und bedienen sich dabei einer abstrakten Bildsprache. In der Gegenüberstellung der Arbeiten von Marta Hoepffner und Nicole Ahland zeigt sich, wie der unterschiedliche Umgang mit Mitteln der Inszenierung und Abstraktion zu einer grundlegenden Befragung der Eigengesetzlichkeit der Fotografie führen kann. Spannend ist zu beobachten, wie sich die technischen Bedingungen und Auffassungen des Mediums in die Werke der Künstlerinnen einschreiben. Entstanden mit einem Abstand von mehr als fünfzig Jahren eröffnet sich in der Ausstellung *VorBilder* sowie im begleitenden Katalog ein vielschichtiger Dialog über die Konstruktion von fotografischen Bildern mit Hilfe von Licht.

Marta Hoepffners Beschäftigung mit dem Medium Fotografie begann in den 1930er Jahren, zu einer Zeit, als mit dem so genannten *Neuen Sehen* die Konventionen der fotografischen Bildgestaltung radikal erweitert und dem Fortschrittsgedanken dieser Zeit angepasst wurden. Neben dem Aufbrechen von starren Kompositionen war insbesondere das Experimentieren mit der Aufnahmeperspektive stilprägend. Es wurden nicht nur die Möglichkeiten der Fotokamera ausgelotet, sondern bei der Technik des Fotogramms auch die Möglichkeiten der direkten Belichtung von lichtempfindlichem Material schöpferisch eingesetzt. Marta Hoepffner fand ihren Weg in die Abstraktion über die ausschnittshafte Betrachtung von Naturformen und die künstlerische Inszenierung von Gegenständen, die sie parallel zu ihren Porträtaufnahmen

verfolgte. Ab den 1950er Jahren unternahm sie grundlegende Studien zu Farbfotografie und Fotogrammen und arbeitete in den Folgejahren an der Zerlegung von Licht mit Hilfe von gerissenen und geschnittenen Kunststofffolien. 1965 führten diese Experimente zu ihren *Variochromatischen Lichtobjekten* und Fotografien, bei denen sie Interferenzerscheinungen als entscheidende Gestaltungselemente einsetzt. Für diese letzte große Werkgruppe schichtet Marta Hoepffner durchsichtige Zellulosefolien auf Glasplatten übereinander und komponiert so konstruktivistische Bilder aus geometrischen Flächen. In Verbindung mit einem Polfilter erscheinen die Folien aus der Perspektive der Betrachter\_innen beziehungsweise in der Kameraoptik farbig. In den skulpturalen Objekten sind die Polfilter beweglich. Mit der Bewegung des Polfilters verändert sich die Farbigkeit der Folien aufgrund der sich verschiebenden Lichtbrechung bzw. -absorption. Die Fotografien aus dieser Werkgruppe sind vergleichbar mit Filmstills.<sup>2</sup> Eingefroren hat Hoepffner verschiedene Farbzustände ihrer *Variochromatischen Lichtobjekte*. In den so entstandenen Fotografien bleiben die Formen und deren Anordnung gleich. Die Farben ändern sich hingegen völlig – aus weißen Formen werden schwarze, aus roten blaue und gelbe sind plötzlich grün, und so weiter. Diese Verschiebungen entsprechen optischen Variationen über ein Bildthema. Insbesondere beim vergleichenden Sehen wird deutlich, wie bestimmte Farben und die damit verbundenen Formen optisch nach vorn kommen und andere zurücktreten und sich so eine veränderte Wahrnehmung des Bildraums einstellt.

Mit *Light and Space Refraction*, die 2021 auf Einladung der Marta Hoepffner Gesellschaft für Fotografie e. V. entstand, konstruiert Nicole Ahland erstmals die Verhältnisse von Raum und Licht in ihrem Atelier. Die Fotografien dieser neuen Werkgruppe beruhen auf einer genauen Komposition von Licht, das in einem sehr reduzierten Bildraum auf fein austarierte, modellhafte Architekturen trifft. Alle Bildelemente wurden von der Künstlerin selbst gebaut und anschließend auf analogem Fotomaterial aufgenommen und ausbelichtet.

In ihren vorangegangenen Werken hat sich Nicole Ahland über viele Jahre mit gefundenen Räumen als Spiegel von Gesellschaft beschäftigt. Sie interessiert sich dafür, wie sich die Bedeutung in den Oberflächen einschreibt und wie Räume das, was sich in ihnen ereignet, speichern. Ahland beschäftigt sich insbesondere mit Innenräumen, verbringt viel Zeit in diesen und beobachtet, wie die Charakteristika von Räumen in den feinen Modulationen von natürlichem Licht hervortreten. Den konkreten Ort und dessen Funktion verrät sie nicht. Sie möchte vielmehr die „Essenz der Räume“<sup>3</sup> in einer bestimmten Konstellation von Raum, Licht und Zeit einfangen. Beim Betrachten sind wir aufgefordert die von Ahland aufgenommenen Räume mit den Augen zu durchwandern, selbst nach den Bedeutungsschichten zu fänden, die ihnen innewohnen.

Die neue Werkgruppe *Light and Space Refractions* entwickelte Ahland während der Pandemie, zu einer Zeit, in der wir uns so viel wie nie zuvor in privaten Innenräumen aufhielten. Die Bewegungseinschränkungen führten zu einer gesamtgesellschaftlichen Neubetrachtung unseres Verhältnisses zu Räumen und bei der Künstlerin zu einer neuen Form des Übersetzens von Räumlichkeit in Bilder. Zunächst forschte sie in ihrem Bildarchiv und wählte Aufnahmen von tatsächlichen Räumen aus, in denen sich durch Lichtspuren gerade noch räumliche Strukturen abzeichnen. Daran anknüpfend konzipierte sie – ähnlich wie Hoepffner – Versuchsanordnungen mit Licht und einfachen Materialien, um herauszufinden welche Elemente notwendig sind, um eine Raumvorstellung zu erzeugen und welches Maß an Reduktion möglich ist, bevor sich die räumlichen Strukturen auflösen.

Eine solche Reduktion der Bildsprache und Motive sowie die langsame analoge Bildentstehung sind in einer Gegenwart, in der unzählige Bilder und Bildinformationen in unserem Alltag an uns vorbeirauschen, anachronistisch. Diese Werkgruppe lässt sich mit einer Tendenz der künstlerischen Gegenwartsfotografie in Verbindung bringen, bei der sich Künstler\_innen im Zuge der Digitalisierung verstärkt mit der Materialität und Medialität von Fotografie auseinandersetzen. Bemerkenswert ist, dass diese Beschäftigung mit den Grundbedingungen des Fotografischen häufig zu abstrakten Bildern führt, die die Betrachter\_innen auf besondere Weise herausfordern.<sup>4</sup>

Ahland experimentierte mit künstlichem Licht und verschiedenen Oberflächen und baute aus diesen modellhafte Architekturen. Kartons, Papiere und Folien stellt sie so zueinander, dass ein Raum aufgespannt wird. An verschiedenen Stellen, durch Spalten und Schlitze dringen Lichter ein, werden reflektiert und gestreut. Die gelben, weissen, blauen, grünen, roten oder lila Lichtspuren dienen nicht zur klärenden Ausleuchtung des Bildmotivs, in ihnen zeichnen lediglich sich einzelne Details ab. Vielmehr sind die Bilder von einem tiefem Schwarz dominiert, das Teile der gebauten Räume zu verschlucken scheint und nur so viel wie nötig von der Konstruktion erkennbar lässt.

Ähnlich wie Marta Hoepffners Bildern liegt Nicole Ahlands Arbeiten eine modellhafte Gestaltung des Bildraums in Ausrichtung auf die Kameraperspektive zugrunde. Anders als bei wissenschaftlichen Modellen findet sich hier kein Bezug zu realen Konstellation oder theoretischen Annahmen, die in vereinfachter Form erfahrbar gemacht werden sollen. Ahland setzt selbstgebaute Modelle als Reflexionsmöglichkeit über Strukturierungen des Bildraums ein. Es ist ein Nachdenken darüber, wie geschlossen beziehungsweise offen Bildkonstellationen sein können. Durch die reduzierte Informationsdichte erscheinen die Bildräume wie ein Vakuum, das mit Bedeutung angefüllt werden will. Das Abgebildete bleibt verrätselt und abstrakt und entspricht im Zusammenklang der Bildelemente eher einem Nachhall oder Echo, wodurch unsere Wahrnehmung von einem visuellen Erinnern und abgleichenden Befragen geprägt wird.

Zugleich sind die Bilder ein Angebot an uns, darüber nachzudenken, was fotografisches Sehen auszeichnet und wie wir als Betrachter\_innen aktiv an der Bildkonstruktion teilhaben.

Fortgesetzt wird dieses Verhandeln der Wahrnehmung von Fotografien im Ausstellungsraum. Durch den hohen Abstraktionsgrad der Motive können wir diese Bilder, anders als in früheren Arbeiten der Künstlerin, nicht ohne weiteres mit den Augen durchwandern. Mit einer Größe von 80 mal 80 cm bis 125 mal 125 cm lässt uns Ahland in die Motive eintauchen. Im physischen Gegenüber mit den Bildern im Raum können wir förmlich in den feinen Farbnuancen versinken. Wenn sich das Licht des Ausstellungsraums im Tagesverlauf verändert, sich der Raum und weitere Besucher in den Farbflächen der Bildern spiegeln und die Oberfläche der Fotoabzüge in ihrer Materialität sichtbar wird, stellt sich im Ausstellungsraum eine weitere spezifische Konstellation aus Zeit, Licht und Raum ein. An solchen Stellen zeigt sich das, was Marta Hoepffner im Eingangszitat als „Licht- und Bildereignis“ bezeichnet und was sich nicht nur auf die Aufnahme eines Bildes beschränkt. Die „geistig-schöpferische Konzeption“, so wird es bei Nicole Ahlands Bildern deutlich, vollendet sich nicht mit dem fertigen Abzug, sondern erst im Moment der Betrachtung.

#### Anmerkungen

- 1 Marta Hoepffner: „Abstrakte Fotogramme als Mittel visueller Vorstellung“, in: Marta Hoepffner: „Das fotografische und lichtkinetische Werk“, hrsg. von Städtische Galerie, Altes Theater Ravensburg, Ravensburg 1982, S. 5
- 2 Vgl. dazu „Wege in die Abstraktion. Marta Hoepffner und Willi Baumeister“, hrsg. v. Claudia Emmert, Ina Neddermeyer, Zeppelin Museum Friedrichshafen, Ausst.-Kat., Esslingen 2019, S. 131
- 3 Zitiert nach Barbara Auer, „Mitten im Raum“, in: „Nichträume“, hrsg. v. Kunstverein Ludwigshafen am Rhein und Museum Wiesbaden, Ausst.-Kat., Köln 2015, S. 9
- 4 Vgl. Kathrin Schöneegg „Fotografiegeschichte der Abstraktion“, Köln 2020

# Fotografien als Statement

Zu der Arbeit „Portraits“ von Sibylle Fendt

Marit Lena Herrmann

Auf dem Portrait von Albertine Sarges ist das Gesicht der Musikerin erkennbar und gleichzeitig verschwimmt es. Es verschränkt sich, geht auf in einer Struktur, die Vorder- und Hintergrund zugleich zu sein scheint. Einzelne Bereiche sind deutlicher, andere durch das Farb- und Lichtspiel überzeichnet. Die Struktur, die sich durch die Doppelbelichtung über/unter die Portraitaufnahme mischt, erinnert an Wald, an Rinde, Äste und Zweige. Furchen sind erkennbar, fast dreidimensional erscheinen die Strukturen, doppelt, einfach, dreifach.

Im Kontrast erscheint die Klarheit des Bildes von Martina Bertoni. Strukturlos in klarem Dunkelblau der Hintergrund, das T-Shirt schwarz, schlicht. Eine Licht-Spiegelung in den Augen deutet die natürliche Lichtquelle an, die die linke Seite des Gesichtes erhellt. Von rechts hingegen kommt grünelbes, künstliches Licht, dessen Eindeutigkeit sich mit dem Hintergrund, der Situation der Aufnahme, dem Ausdruck verwebt.

Die zwei beschriebenen Bilder stammen aus der Serie „Portraits“ von Sibylle Fendt. Für dieses neue Projekt fotografierte sie künstlerisch arbeitende Personen – Schauspieler\_innen, Fotograf\_innen, Musiker\_innen, Schriftsteller\_innen, Maler\_innen, Performance-, Installations- und Soundkünstler\_innen, die sich kritisch mit den traditionellen gesellschaftlichen Strukturen auseinandersetzen und sich teils sehr dezidiert gegen diskriminierende und ausschließende Mechanismen positionieren. Eine fotografische Arbeit, die als zeitgenössische Reaktion, als Begegnung, als eigenständige künstlerische Arbeit und als Teil eines Dialoges mit dem Werk der Fotokünstlerin Marta Hoepffner zu verstehen ist.

Den Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Marta Hoepffner bilden dabei die zahlreichen Portraits, vor allem aus der Zeit der 1930er und 1940er Jahre, welche die Fotografin von befreundeten Künstlerinnen und Künstlern anfertigte. Dies geschieht zu einer Zeit, in der die Fotografie für sich eine immer deutlichere Eigenständigkeit als Medium behauptet. Die von der Strömung des Neuen Sehens eingeläuteten Veränderungen, die Befragung des Mediums und die Thematisierung des Lichts finden sich auch im Œuvre von Marta Hoepffner wieder. Ab 1929 besucht sie in der Kunstschule in Frankfurt am Main, die später als Städelschule bekannt werden sollte, die Malereiklasse von Willi Baumeister. Dort herrscht ein offenes Klima, welches die experimentelle Kombination unterschiedlicher Gestaltungsmedien auf natürliche Weise einschließt und durch eine offene Unterrichtsstruktur mit unterschiedlichen Ergänzungsfächern fördert. In den 1930er und 1940er Jahren wenden sich zwar vermehrt Frauen der Fotografie zu und auch in anderen Genres finden sie als Künstlerinnen Anerkennung: Von einer Gleichberechtigung kann jedoch gesellschaftlich, politisch und auch innerhalb der Kunstszene nicht gesprochen werden.

Die Schwarz-Weiß-Portraits von Marta Hoepffner entstehen zumeist in ihrem Atelier, der „Werkstätte für künstlerische Fotoaufnahmen“, welche sie ab 1934 in Frankfurt führt und zeugen von einer offenen, künstlerischen Herangehensweise. Dem eigenen Atelier ging die Beendigung des Studiums an der Kunstschule voraus, nachdem Willi Baumeister nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten abgesetzt worden war. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dessen Zuge auch ihr Atelier in Frankfurt zerstört worden war, arbeitete sie in einem zunächst provisorischen Fotostudio in Hofheim am Taunus, in dem sie weiterhin zumeist kreativ arbeitende Personen aus ihrem Umfeld portraitierte.

In diesem Zuge entsteht 1946 das Bild der Professorin Ida Kerkovius. Die Malerin, Zeichnerin und Weberin, welche an der Stuttgarter Akademie und am Bauhaus studierte, war mit Marta Hoepffner, wie die meisten der Portraitierten, durch zahlreiche gemeinsame Freundschaften und Bekanntschaften verbunden. Auf diesem eher klassisch fotografierten Portrait ist Ida Kerkovius in Nahaufnahme von den Schultern aufwärts zu sehen. Neben ihrem Gesicht, welches leicht abgewandt den Blick in die Kamera richtet, treten drei Elemente deutlich hervor und prägen die Aufnahme. Ihre verzierte, durch unterschiedliche, detailreiche Webmuster charakterisierte Kleidung, die helle Perlenkette und das von der Malerin 1937 fertiggestellte Gemälde „Narva“, welches als Hintergrund ihren Kopf rahmt. Die Kleidung und das Bild - beides verweist auf die künstlerische Arbeit der Portraitierten. Marta Hoepffner entschied sich demnach die Künstlerin vor und mit ihrem Werk zu zeigen, den Aspekt des Schaffens hervorzuheben und dadurch gleichsam ein Bild einer kreativ arbeitenden Frau zu zeigen. Ein ähnlich emanzipatorischer Ansatz lässt sich in vielen der Portraits von Marta Hoepffner finden. Die jeweils ausgesuchte, fotografische Form jedoch ist divers. Sie wechselt. Auf diese Weise schwankt auch die Intensität, mit der die Fotografin die Portraits mit Effekten im oder nach dem fotografischen Prozess gestaltet. So nutzt Marta Hoepffner für ihre Portraitaufnahmen Stilmittel wie die Solarisation, die Negativfotografie, Mehrfachbelichtungen und Überblendungen.

Letzteres kommt bei dem Portrait „Tänzerin II“ aus dem Jahr 1936 zum Einsatz. Das erleuchtete Profil der Tänzerin nimmt vergrößert den Hintergrund des Bildes ein, davor die Ganzkörperaufnahme, die Pose einer Tänzerin, Bewegung, Konzentration, Anspannung, Stillstand. Durch die doppelte Erscheinung und die zur Gestik erhobenen Arme wird auch hier auf das Material des kreativen Ausdrucks verwiesen, im Falle der Tänzerin der Körper. Die Bearbeitung der Fotografie durch Marta Hoepffner, in dieser Fotografie wesentlich dominanter, greift in die Wahrnehmung und Lesbarkeit des Bildes aber auch der Person ein. Dies scheint jedoch keine Antipode zu bilden, sondern sich durchaus mit der Inszenierung der Tänzerin zu überschneiden: Sie ist es, die durch ihre Haltung ein Bild von sich entwirft. Sie schaut nicht direkt, sondern lässt sich wie auf einer Bühne betrachten. Sie positioniert sich in einer expressiven Haltung, die durch die visuelle Dopplung ihrer Person eine Betonung erfährt.

Bei den Aufnahmen von Martha Hoepffner verschränkt sich auf der einen Seite das künstlerische Studioportrait mit experimentellen Elementen des Neuen Sehens. Auf der anderen Seite erscheinen ruhigere, nüchterne Aufnahmen, die außerhalb des Studios, meist bei den abgelichteten Personen in den Ateliers oder zuhause stattfanden. Sie alle sind Darstellungen der abgebildeten Künstler\_innen und gleichzeitig Ausdrucksmittel der eigenen kreativ-künstlerischen Arbeit von Marta Hoepffner.

Dieses Auffächern zwischen einer bewussten Selbstdarstellung der portraitierten Person und der künstlerischen Intention der Fotografin – zwischen Abbildung, Gestaltung und Deutung – scheint in seiner Betonung zunächst einer etablierten Herangehensweise in der Portraitfotografie zu widersprechen. Gemeint ist hierbei die Vorstellung, durch die Verneinung einer Inszenierung, einer Pose und der nachträglichen Bearbeitung dem „wahrhaften“ Wesen eines fotografierten Menschen näher zu kommen. Diese essentialistische Idee geht seit den Anfängen der Portraitfotografie davon aus, dass sich in charakteristischen Gesichtszügen bedeutende Wesenszüge einer Person offenbaren würden und ein gelungenes Portrait sich gerade über das Herausarbeiten dieser Elemente definiert. Doch in beiden Arbeiten, den Portraits von Marta Hoepffner wie auch jenen von Sibylle Fendt, werden die portraitierten Personen als künstlerisch schaffende Menschen gezeigt. In diesem Sinne gewinnt nicht das „versteckte“ Wesen, sondern das eigene Bild, die eigene Vorstellung der Menschen von sich selbst an Relevanz sowie der Umgang der Fotografinnen mit ihrem Gegenüber.

In den Bildern von Sibylle Fendt, die sich fast 80 Jahre später mit den Portraits von Marta Hoepffner auseinandersetzte und daraus eine eigene fotografische Arbeit entwickelte, ist ebenso dieses Auffächern zwischen eigener fotografischer Praxis und individuellem künstlerischen Ausdruck der porträtierten Personen auszumachen. Die Berliner Fotografin, die bereits für diverse fotografisch künstlerische Projekte Portraits anfertigte, entschied sich zunächst aus dem Oeuvre von Marta Hoepffner für eine Auswahl von Fotografien. Diese, wie in der bereits besprochenen Auswahl angedeutet, zeigen nur weibliche Künstlerinnen.

Innerhalb der zeitgenössischen Arbeit „Portraits“ von Sibylle Fendt ist dabei das Thema der künstlerisch arbeitenden Personen übernommen, jedoch hinsichtlich einer Auflösung binärer Geschlechterstrukturen geändert worden. Alle fotografierten Menschen, gleich welcher Geschlechtsidentität, eint dabei eine (queer-) feministische Einstellung, die meist, aber nicht in jedem Fall auch in ihren jeweils eigenen künstlerischen Ausdrucksformen thematisiert wird. Sie alle brechen durch ihre Arbeit gesellschaftliche Paradigmen auf, thematisieren und kritisieren gesellschaftliche Rollen- und Geschlechterzuweisungen. Als Ort der Aufnahmen wählte die Fotografin dabei nicht ihr Studio, sondern besuchte die Personen zuhause oder in ihren eigenen Ateliers.

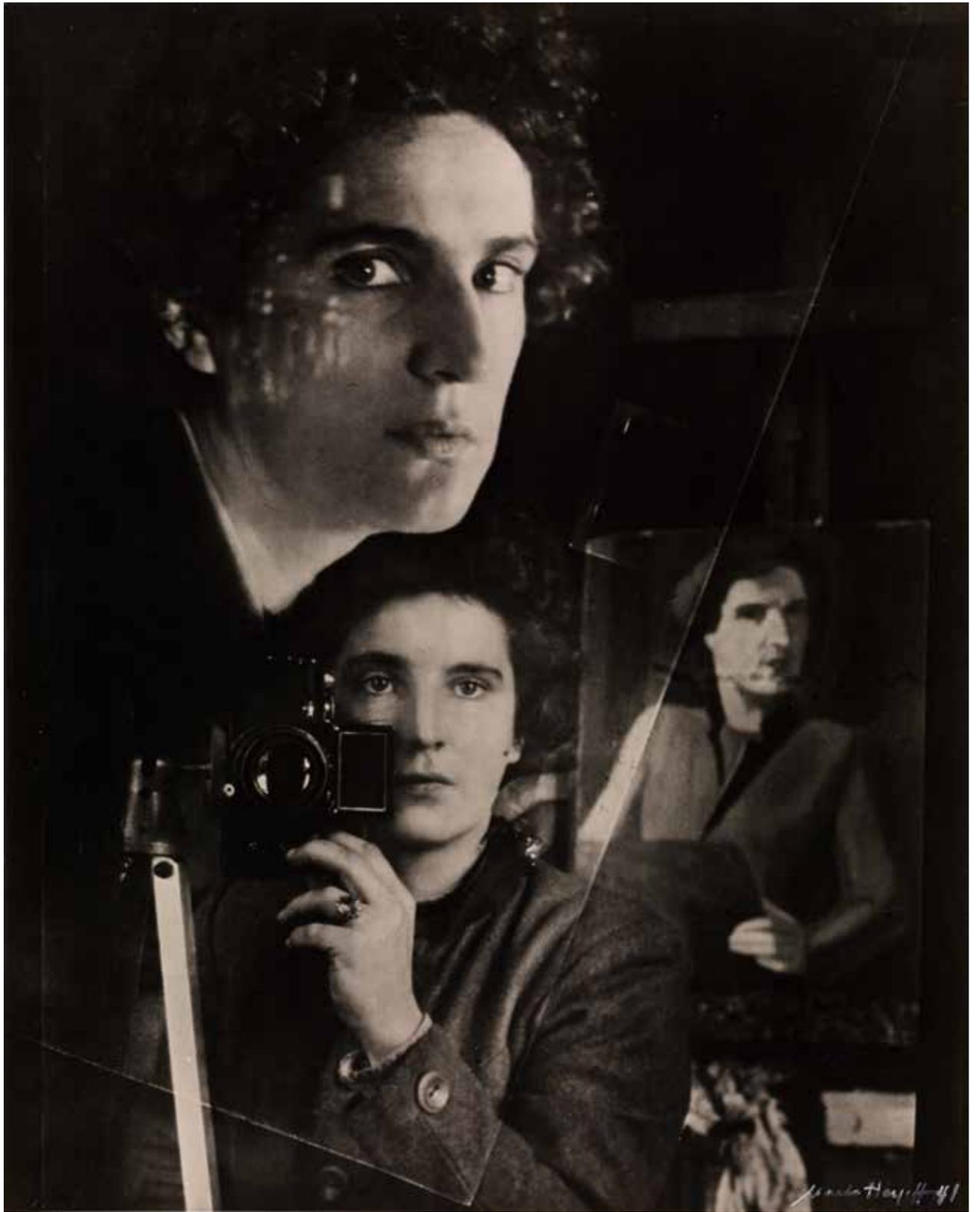
Auf einem der Bilder sitzt die Musikerin und Musikproduzentin Peaches den Blick zur Seite gerichtet vor einer Ansammlung schwarzer Kleiderpuppen. In unterschiedlichen Höhen eingestellt, gruppieren sie sich hinter der Musikerin. Der Zustand der „nackten“ Puppen kann als Verweis auf die diversen Möglichkeiten der eigenen Gestaltung, der Zurschaustellung, der Kostüme, der eigenständig zu wählenden Rollen gelesen werden. Im Kontext der Performances von Peaches sind die Kostüme wichtiger Teil ihrer Bühnenshows und thematisieren in den Formen von Vulven, Brüsten und Penissen Geschlechterrollen – stellen diese bloß, brechen sie auf, preisen sie an, feiern und demaskieren sie.

Gerade dadurch, dass die von Sibylle Fendt Portraitierten die Möglichkeit der Gestaltung des eigenen Bildes bekommen, wird eine flexible Darstellung, ein Spiel mit Klischees und Zuschreibungen und das Auflösen biologistischer Rollen thematisiert. Durch einen in enger Kommunikation mit den Portraitierten abgestimmten fotografischen Prozess entstehen Fotografien, die auf der einen Seite die Diversität zeitgenössischer Kreativschaffender zeigen. Auf der anderen Seite setzt die fotografische Handschrift, sowie das Nutzen von Doppelbelichtungen und farbigen Folien eine ästhetische Klammer, welche die 23 Bilder miteinander verbinden. Effekte, die sich in dieser Arbeit wie ein roter Faden als Gestaltungsmittel durchziehen und ihren Ursprung in den künstlerischen Ausdrucksmitteln Marta Hoepffners finden.

Durch die enge Verknüpfung der Perspektiven zwischen Fotografin und fotografierte Person, das Abwägen und Kommunizieren, das Schätzen und empathische Gegenübertreten ist die streng hierarchische Gewichtung innerhalb des fotografischen Aktes – das agierende, fotografierende Subjekt und das fotografierte Objekt – wesentlich abgeschwächt. Auch darin zeigt sich dieses Fotoprojekt als ein politisches.

Portraits bedeuten Sichtbarkeit, Sichtbarmachung und Öffentlichkeit. Sie sind Teil des Diskurses und sie gestalten ihn aktiv. Sie können unsere Blicke auf Arbeitsfelder, Menschen und Geschlechter verändern und unsere Perspektiven erweitern. In der Zeit Marta Hoepffners ist die eigene Bestimmung und Positionierung als Künstlerin, als ökonomisch unabhängige, kreativ schaffende Frau als feministisch einzuordnen. Und trotz aller Kämpfe und Veränderungen der letzten Jahrzehnte ist gerade der Kunstbetrieb noch heute von patriarchalen Strukturen, von sexistischen und rassistischen Ausschlussmechanismen durchzogen. Dass also bei einer zeitgenössischen Auseinandersetzung Personen fotografiert werden, die nicht dieselben Privilegien wie ihre cis-männlichen Kollegen besitzen, wirkt auf zweifacher Ebene: Es entstehen nach außen Bilder als Angebote diverser Rollen- und Identifikationsmuster und nach innen funktionieren sie als Teil des Aufbaus eines queer-feministischen Netzwerkes.

Marta Hoepffner



Selbstbildnis im Spiegel, 1941  
Überblendung / Bromsilberpapier  
37,1 x 29,5 cm



Bildnis einer Architektin, 1947  
Solarisation / Bromsilberpapier  
38 x 29,8 cm



Portrait Hanna Bekker an der Staffelei, 1947  
39,3 x 28,7 cm



Prof. Ida Kerkovius  
(mit ihrem Gemälde "Narva"), 1946  
Doppelbelichtung / Bromsilberpapier  
38,9 x 30,4 cm



Marie-Luise von Kaschnitz, 1946  
Bromsilberpapier  
40,2 x 29 cm



Meine Schwester und ich, 1946  
Bromsilberpapier  
39,4 x 30 cm



Portraitfoto I.S. (Irm Schoffers), 1959  
Überblendung / Bromsilberpapier  
59,6 x 49,5 cm



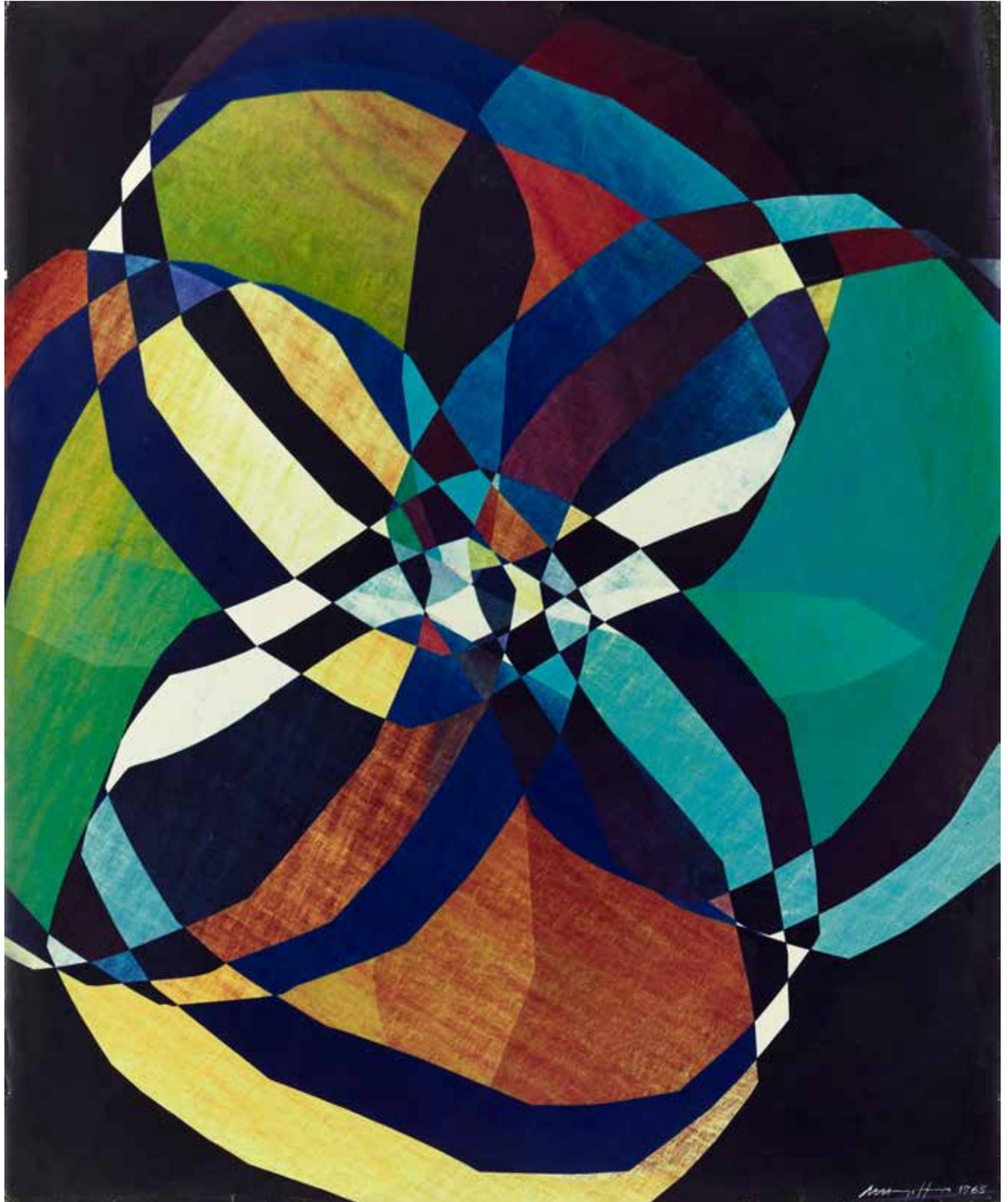
Portrait einer Tänzerin I, 1939  
Überblendung / Bromsilberpapier  
38,4 x 27,7 cm



Portrait einer Tänzerin II, 1939  
Überblendung (Sandwich) / Bromsilberpapier  
33,8 x 21,5 cm



Fallende Ordnung I, 1958  
Farbfotogramm in polarisiertem Licht / Agfacolor PE Papier  
29,4 x 23,4 cm



Mechanische Blume II (Dunkelfeld), 1965  
Farbinterferenzbild in polarisiertem Licht/Agfacolorpapier  
60 x 49,6 cm



Harlekin  
1965  
Farbinterferenzbild in polarisiertem Licht / Agfacolor PE Papier  
29,2 x 37,3 cm



Hommage à Feininger, 1966  
Farbfotogramm in polarisiertem Licht / Agfacolor PE Papier  
28,7 x 37,7 cm



Hommage à Dada I (Hellfeld), 1965  
Farbinterferenzbild in polarisiertem Licht / Ektacolor PE Paier  
40 x 40 cm



Hommage à Dada II (Dunkelfeld), 1965  
Farbinterferenzbild in polarisiertem Licht / Ektacolor PE Papier  
45,5 x 45,5 cm



Harlekin, 1965  
Farbinterferenzbild in polarisiertem Licht / Agfacolor PE Papier  
29,2 x 37,3 cm



Skylab, 1966  
Farbinterferenzbild in polarisiertem Licht / Agfacolor PE Papier  
30,6 x 30,6 cm

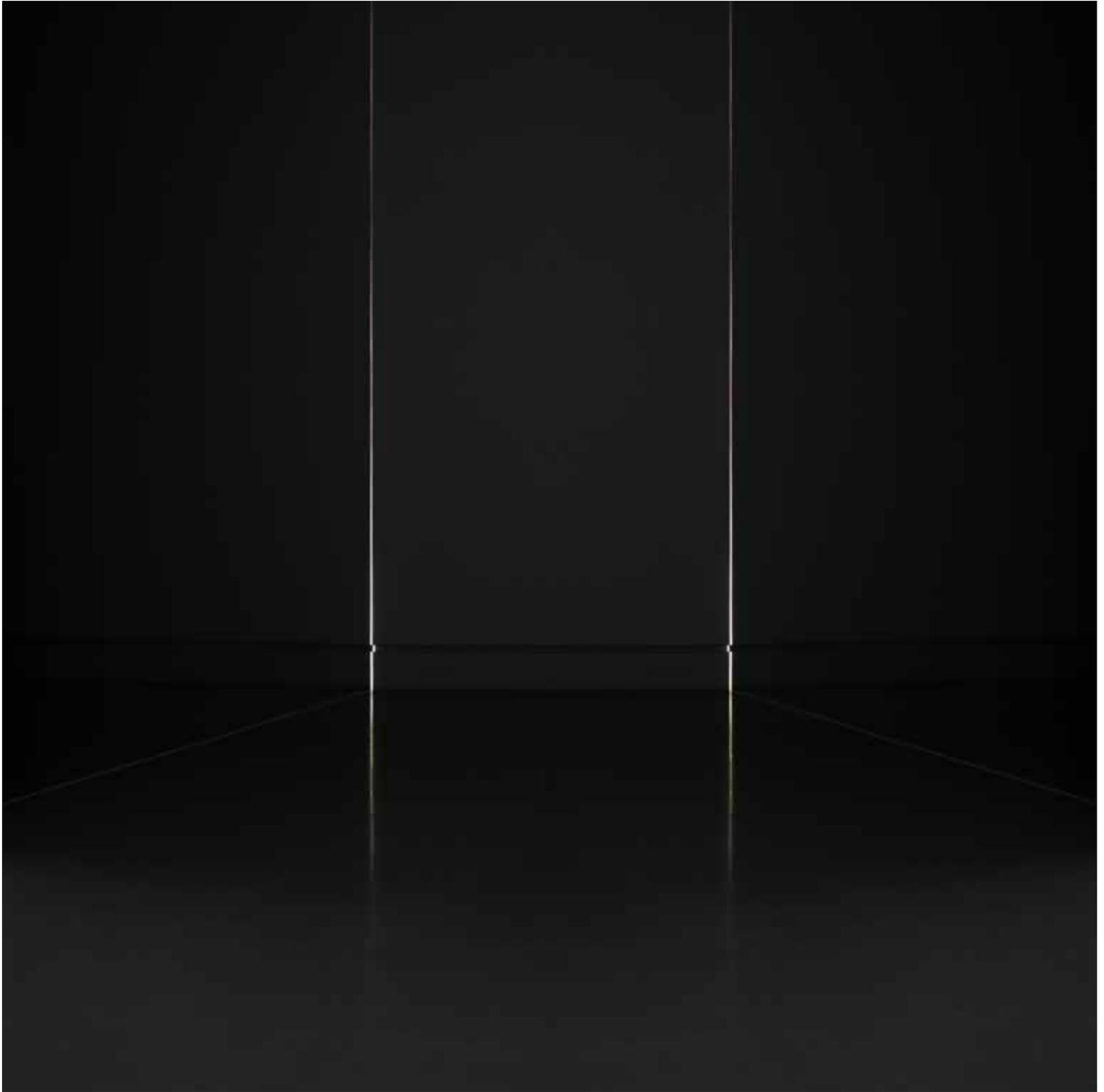
Nicole Ahland



Portrait Nicole Ahland  
©Dirk Uebele



LichtRaum #7, 2019  
s/w-Abzug  
60 x 50 cm



Light and Space Refraction #1, 2021  
Chromogener Abzug  
125 x 125 cm



LichtRaum #9, 2021  
Chromogener Abzug  
70 x 80 cm



LichtRaum #8, 2021  
Chromogener Abzug  
80 x 100 cm



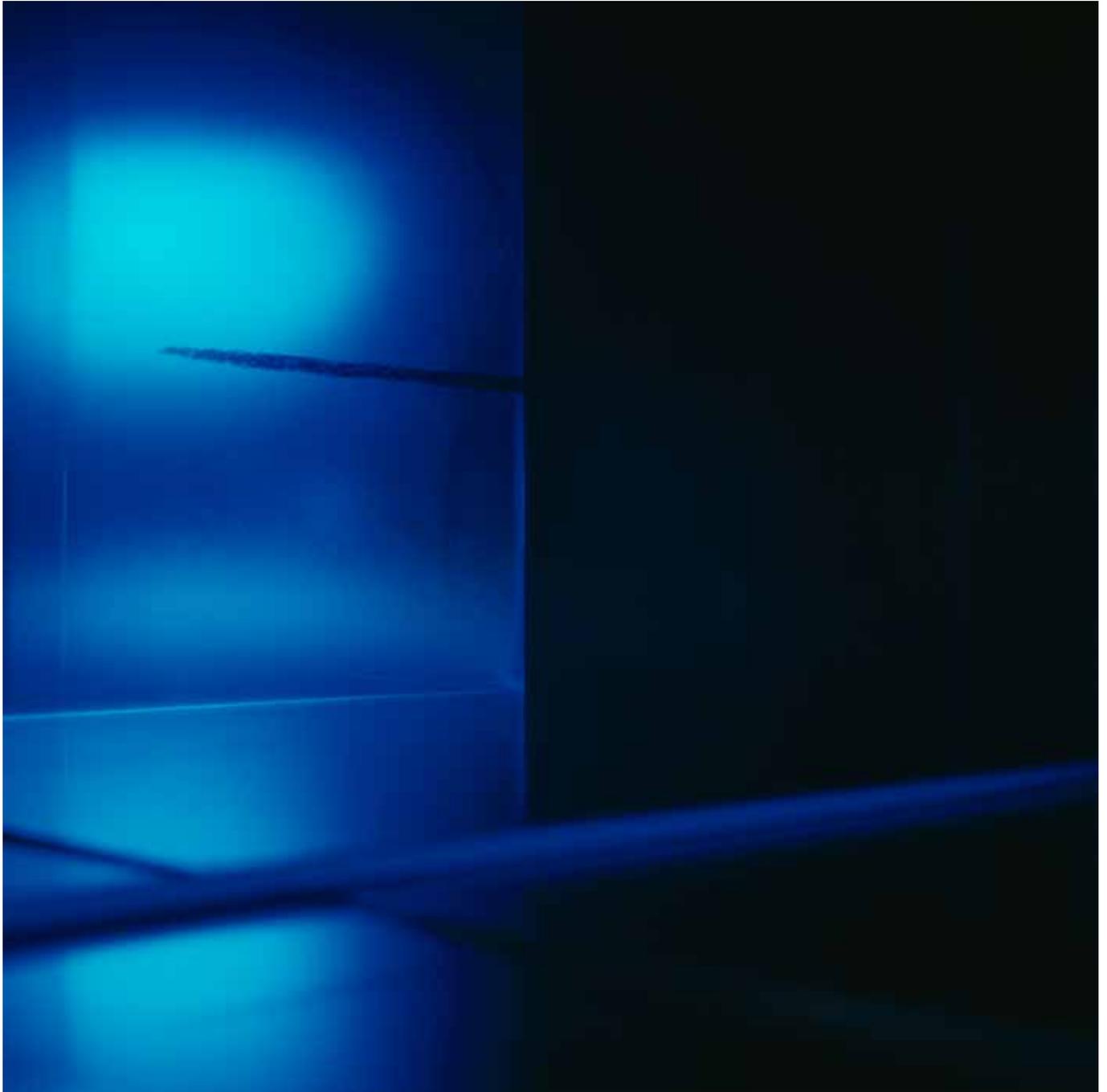
Refraction #2, 2021  
s/w-Abzug  
80 x 80 cm



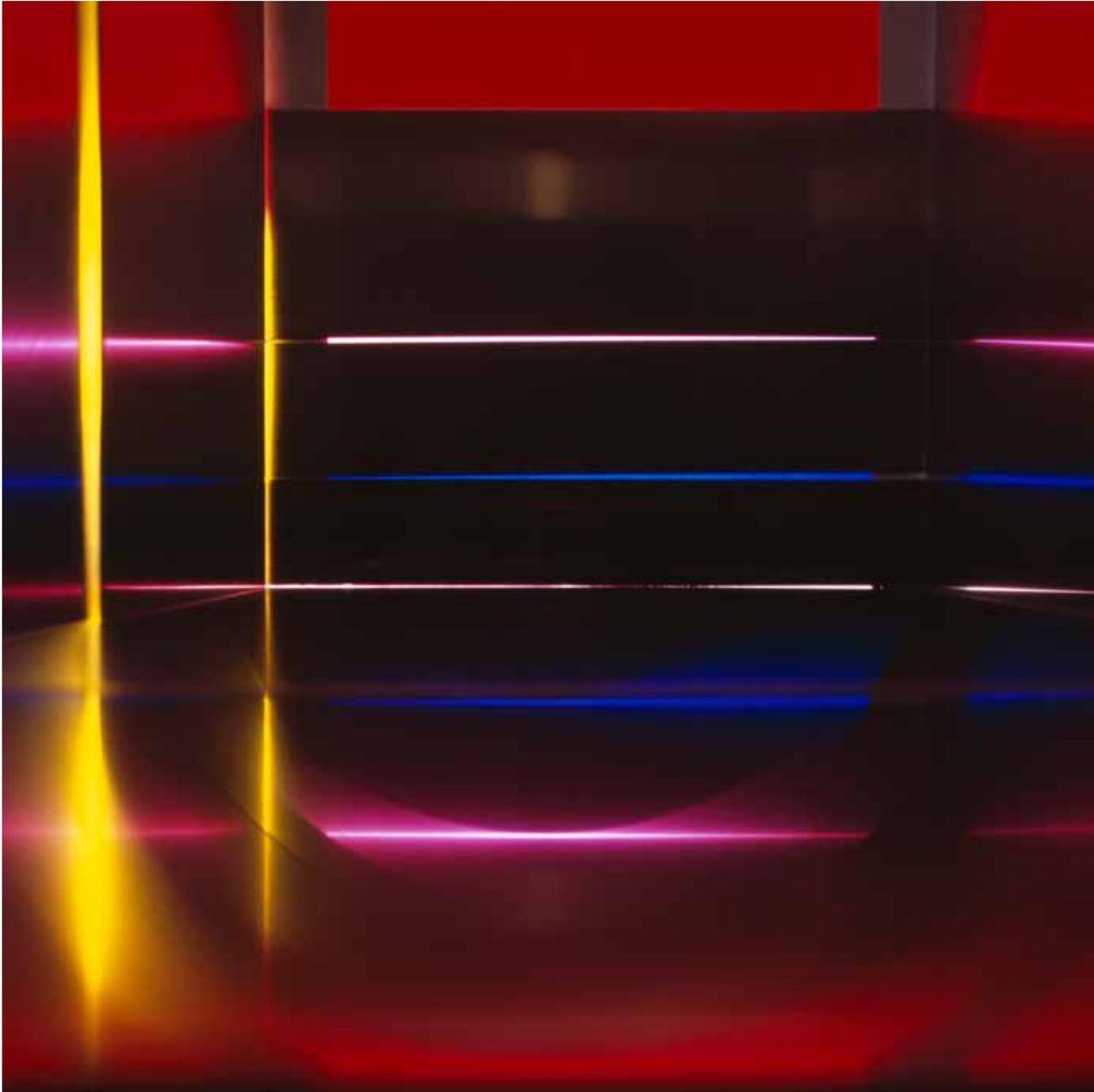
LichtRaum #6, 2018  
Chromogener Abzug  
65 x 85 cm



Refraction #1, 2020  
s/w-Abzug  
60 x 60 cm



Light and Space Refraction #4, 2021  
Chromogener Abzug  
100 x 100 cm



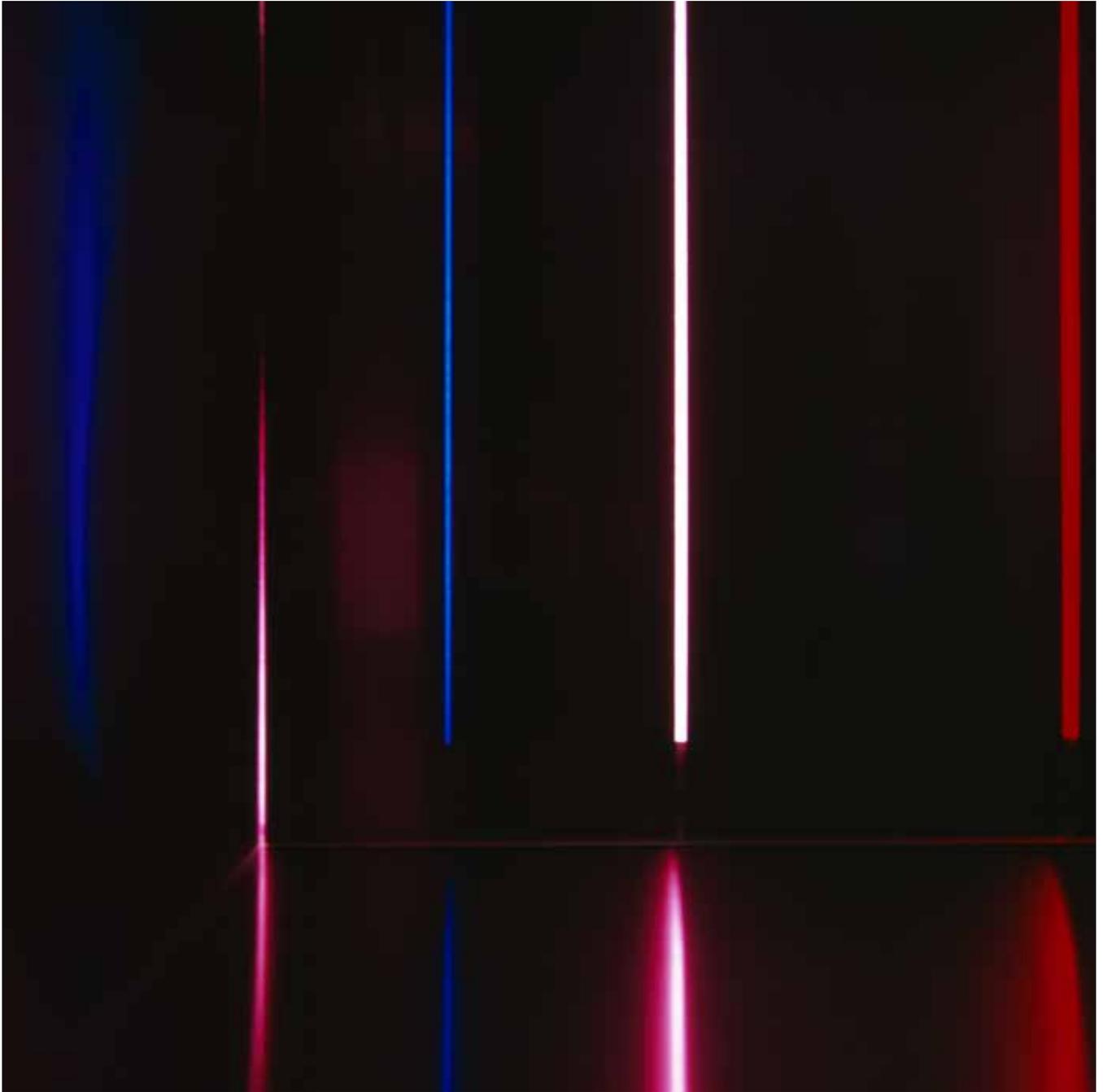
Light and Space Refraction #5, 2021  
Chromogener Abzug  
100 x 100 cm



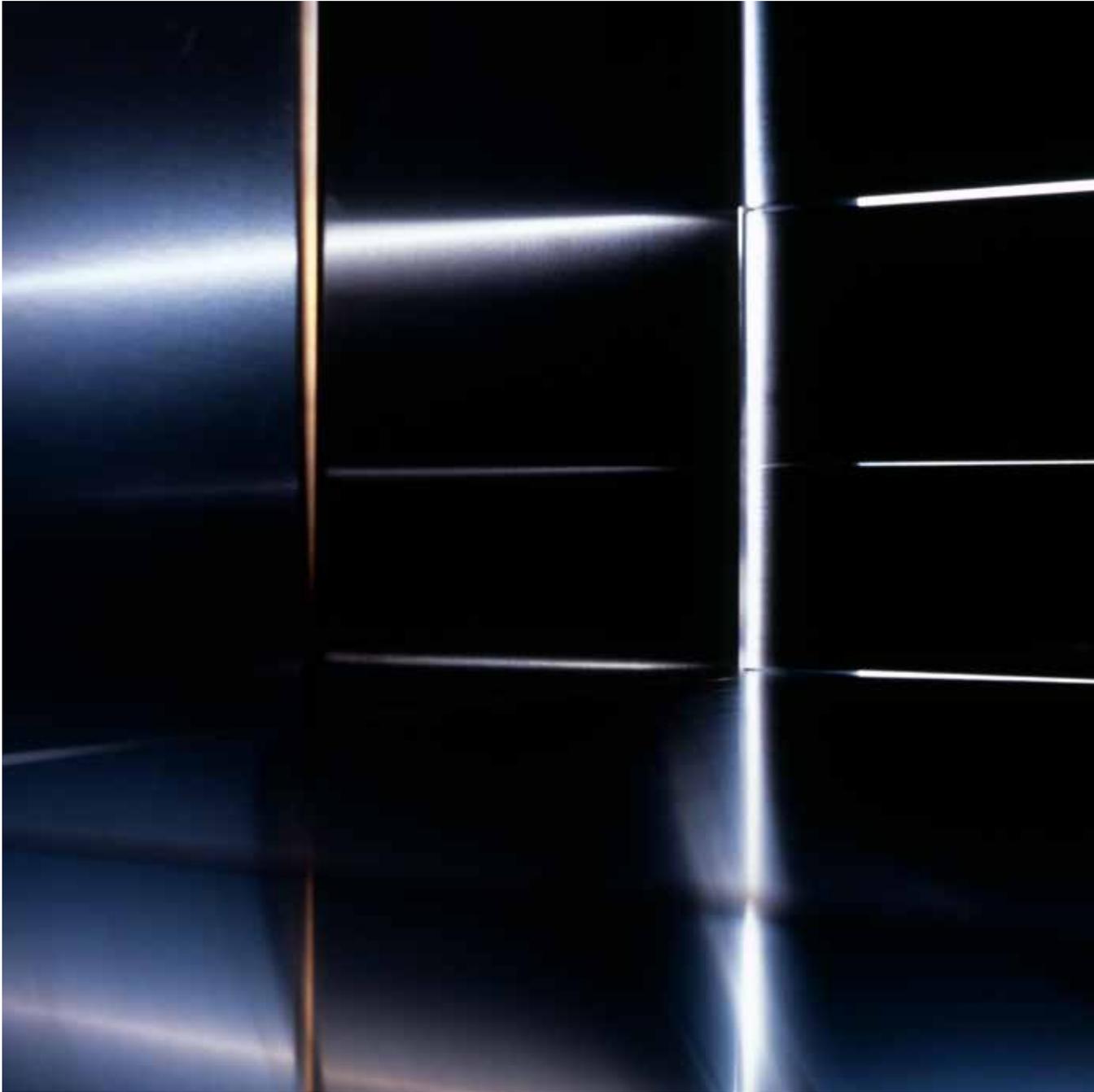
Light and Space Refraction #6, 2021  
Chromogener Abzug  
100 x 100 cm



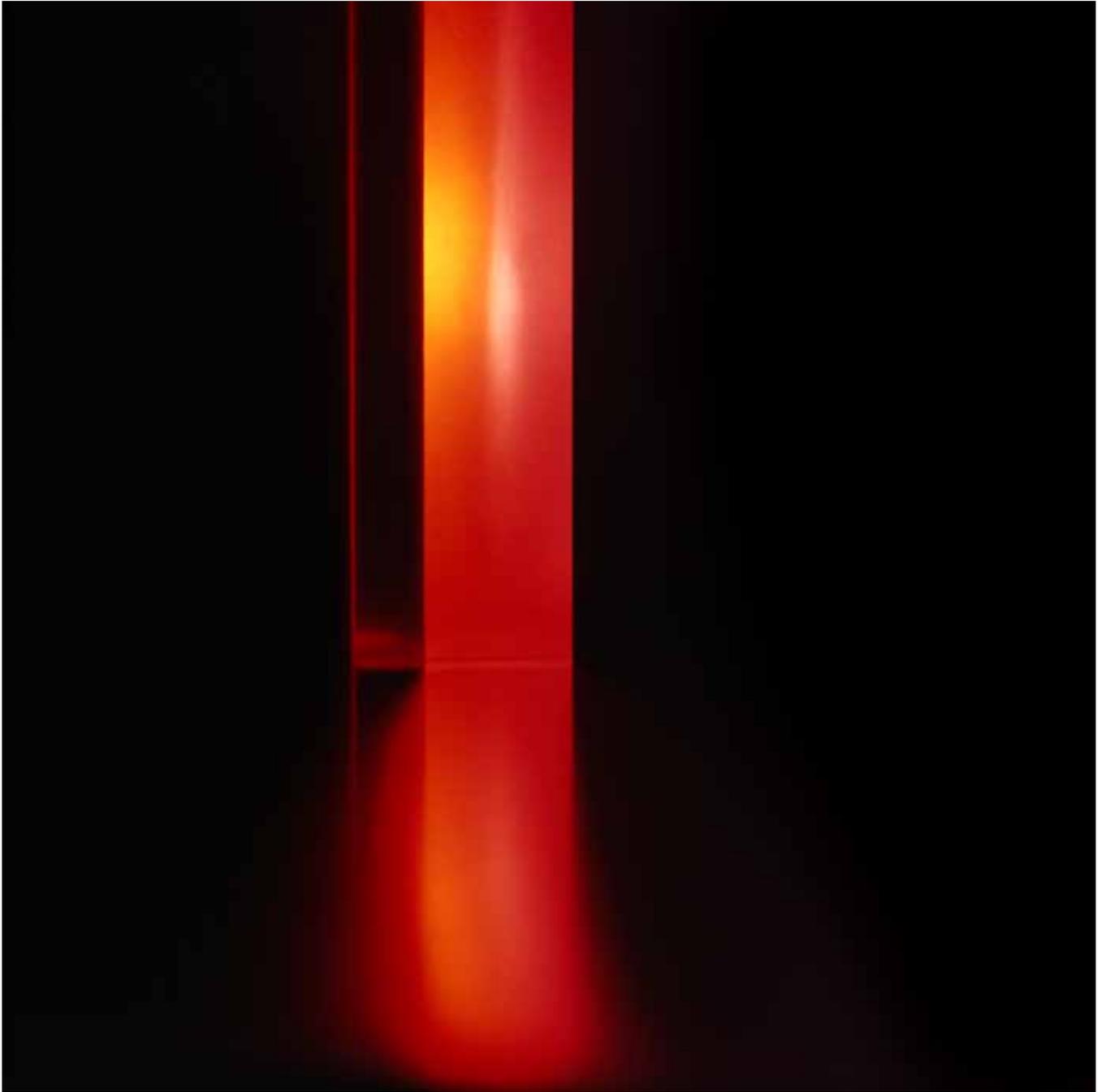
Light and Space Refraction #2, 2021  
Chromogener Abzug  
100 x 100 cm



Light and Space Refraction #3, 2021  
Chromogener Abzug  
100 x 100 cm



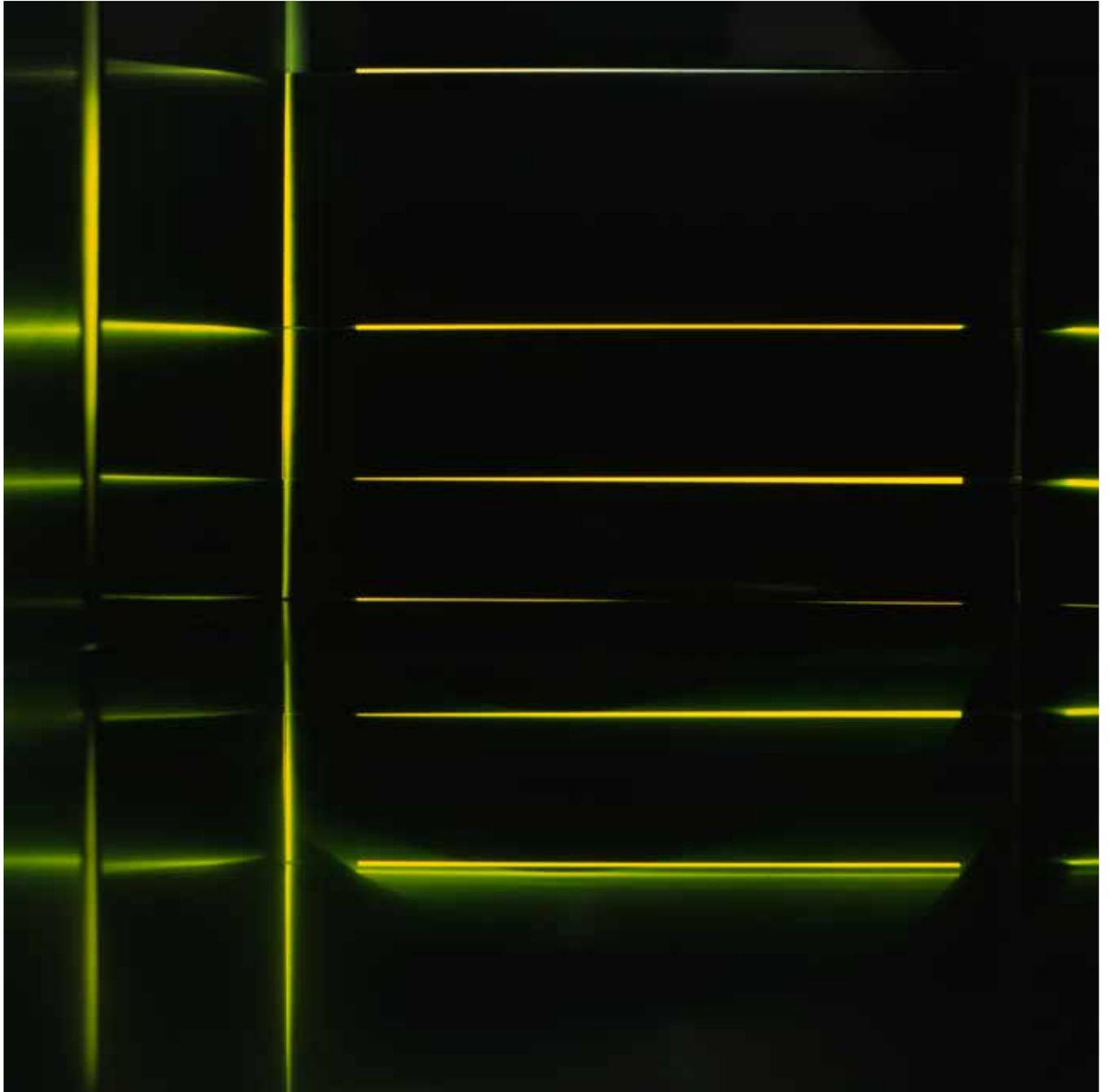
Edition #2:  
Light and Space Refraction #9, 2021  
30 x 30 cm



Edition #1:  
LichtRaum #10, 2021  
30 x 30 cm



Light and Space Refraction #7, 2021  
Chromogener Abzug  
100 x 100 cm



Light and Space Refraction #8, 2021  
Chromogener Abzug  
125 x 125 cm



NachtRaum #1, 2019  
s/w-Abzug  
60 x 60 cm



Lichtquartier #4, 2019  
Chromogener Abzug  
33 x 33 cm

Sibylle Fendt

Alle abgebildeten Arbeiten entstanden 2021  
Analoge Farbfotografie  
Fine-Art Pigmentdruck auf Baryt  
44 cm x 54 cm



Selbstportrait



Cora Wotan Frost



Alexandra Faruga



Linn Schröder



Albertine Sarges



Fatma Aydemir



Paula Winkler



Käthe Kruse



Danielle de Picciotto



Alba D'Urbano



Bettina Hoppe



Oska Melina Borchering



Martina Bertoni



Lotte Meret Effinger und Birgit Effinger



Annegret Soltau



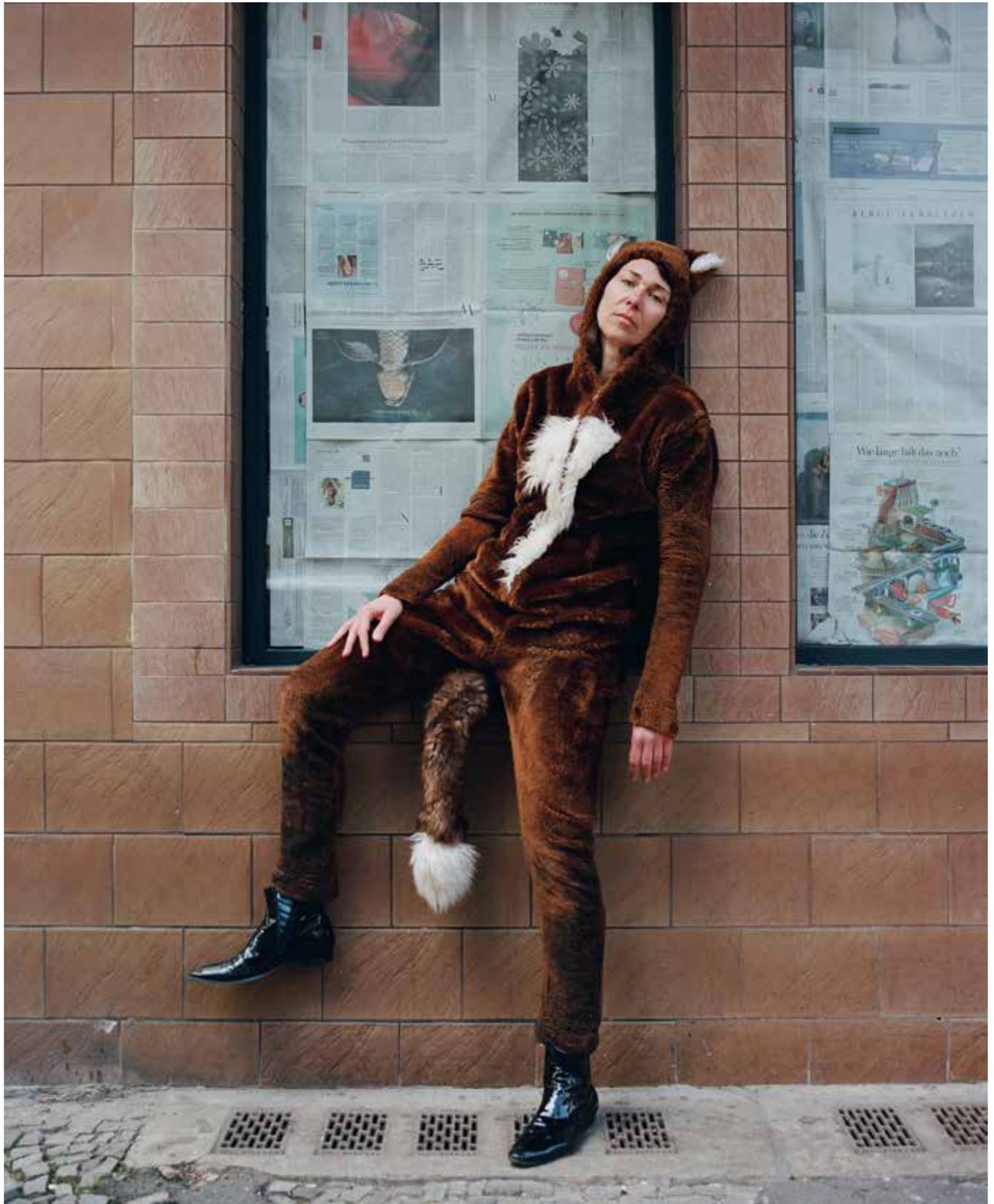
Peaches



Sky Deep



Petra Mattheis



Emma Rönnebeck



Miriam Glinka



Maria Sturm



Chica Paula



Goodyn Green

# Marta Hoepffner

- 1912 in Pirmasens/Pfalz geboren.  
Vater Kaufmann, Mutter Bibliothekarin, musikalisches Elternhaus. Erste Einflüsse durch den Dadaisten Hugo Ball, mit dem sie verwandt ist.
- 1927 Nach Aufgabe des väterlichen Geschäfts infolge der Inflation Übersiedlung nach Frankfurt am Main.
- 1929/1933 Studium der Malerei, Grafik, Fotografie an der Kunstschule Frankfurt bei Willi Baumeister.  
Freundschaft mit Ella Bergmann-Michel.  
Mitglied des Bundes Das Neue Frankfurt  
Beginn der lebenslangen Freundschaft mit Ella Bergmann-Michel.
- 1933 Nach Entzug der Dozentur Baumeisters Austritt aus der Schule.
- 1934 Eröffnung der *Werkstätte für künstlerische Fotoaufnahmen* in Frankfurt.
- 1934/38 Im „Verborgenen“ entstehen erste fotografische Experimente: surrealistische Fotomontagen und -collagen, abstrakte Fotogramme, Kompositionen und Stillleben.
- 1935/36 Tätigkeit beim *Illustrierten Blatt* der Frankfurter Zeitung.  
Privates Psychologiestudium.
- 1937 Meisterprüfung, dabei erste Farbfotografien mit dem Duxochromverfahren von Herzog.  
Inspiriert durch die Klangwelt moderner Musik entstehen abstrakte Schwarzweiß-Fotogramme, bei denen selbst entworfene und gefertigte Schablonen (z.B. Transparentpapiere) Verwendung finden, um durch Rhythmisierung konstruktiver Elemente eine Formidee auszudrücken.
- 1938 Eröffnung der *Werkstätte für künstlerische Bildnisfotografie*.  
Portraitaufnahmen von Soldaten, aber auch von Personen des öffentlichen Lebens, sichern den Unterhalt.
- 1937/39 Graphisch aufgefasste Landschaftsaufnahmen sowie „Abstrakte Formen in der Natur“: Struktur-aufnahmen von Baumrinden, Spuren im Sand, im Verfall von Holz etc.
- Briefwechsel mit Ludwig Klages über die Wiederholung rhythmischer Formen in der Natur.
- 1939/45 Fortführung der fotografischen Experimente und Anwendung neuer Techniken: Solarisationen, Doppelbelichtungen, Überblendungen und Negativbilder entstehen aus der genauen Funktionskenntnis des Mediums Silbersalz. „Zeichnen“ mit der fotografischen Silberschicht.
- 1943/45 Arbeitet sie an streng gefügten und „malerisch“ verdichteten Kompositionen, die durch verfremdete fototechnische Verfahren abstrahiert und in feinsten Graustufen gestaltet sind.
- 1944 Kriegsbedingte Zerstörung des Ateliers.  
Übersiedelung nach Hofheim am Taunus, dort neues Fotoatelier.
- 1945 Geistiger Wiederaufbau im Stuttgarter Kreis um Willi Baumeister. Freundschaften u.a. mit Ida Kerkovius und Max Ackermann. In Hofheim mit Hanna Bekker vom Rath, Marie Luise Kaschnitz, Ernst Wilhelm Nay und Karl Schmidt-Rottluff.
- 1946 Bildband „Ausdruck und Gestaltung“.  
Mitglied des Deutschen Werkbundes.
- 1947 Erste Interferenzbilder in polarisiertem Licht: Fotos von doppeltgelegten durchleuchteten Geweben und flüssigen Schichten bei Zwischenschaltung von Zeiss-Berlotar-Filtern.
- 1949 Ausstellung des Gesamtwerks im Frankfurter Kunstverein.  
Gründung der „Fotoprivatschule Marta Hoepffner“ in Hofheim am Taunus, Kapellenstraße 4.
- 1954 Erste Farb-Fotoexperimente: Farb-Solarisationen, Farb-Relief-fotos. Durch bis dahin unbekannte fotochemische und fotooptische Eingriffe entstehen neue Formen.
- 1955/56 Beschäftigung mit der Newtonschen Farblehre und der Welt der Wellen und Strahlen. Schwarz-weiß Fotogramme im polarisierten Licht, abstrakte informelle Bilder: Papiermontagen und Kristallisationen, manche braun getönt oder unter Resopal.
- 1958 Nur noch kameralose Bilder.  
Beschäftigung mit dem Licht als Quelle der Farben.  
Erste Farbfotogramme in polarisiertem Licht,

- d.h. Erzielung von Farbwirkung aus weißem Licht (Spektralfarben). Es entstehen Collagen aus doppelbrechenden gerissenen und geschnittenen, farblosen Kunststoff-Folien in freier Anordnung auf Farbfotopapier.
- 1962 Irm Schoffers wird Lehrerin und Teilhaberin der Schule.
- 1965 Erste Lichtkinethik, von der Künstlerin „Variochromatische Lichtobjekte“ genannt: stufenweise Farbänderung der durchleuchteten Collagen (gegliederte farblose Transparenzstrukturen wie bei den Farbfotogrammen) zu den Komplementärfarben nach manueller oder motorischer Drehung der Filterscheibe.  
Erste Ausstellung hierzu in der Galerie Springer in Berlin.
- 1967-69 Einladungen zu internationalen Kinetik-Ausstellungen, u.a. „Zauber des Lichts“, Kunsthalle Recklinghausen, „Licht, Bewegung, Farbe“, Kunsthalle Nürnberg sowie „Kunst und Kunststoff“, Museen Wiesbaden und Dortmund.
- 1970 Aufnahme in das Kunstlexikon „SEIT 45 – die Kunst unserer Zeit“, Brüssel.
- 1971 Entwicklung von Objekten mit strukturarmen Bildelementen und reduzierten Farbintervallen.  
Verlegung des Wohnsitzes und der Fotoschule nach Kressbronn am Bodensee.
- 1976 Untersuchung der Möglichkeit von Fensterbildern in polarisiertem Licht als Multiple.
- 1977 Erste Retrospektive im Centrum für Kunst, Vaduz/Lichtenstein.
- 1979 Große Übersichtsausstellung im Karl Ernst Osthaus Museum Hagen mit Foto-Experimenten und Farbfotogrammen der Jahre 1935–1965.
- 1981 Ausstellungen in mehreren Städten der USA.
- 1981 Das bauhaus archiv, Museum für Gestaltung Berlin widmet Marta Hoepffner eine Ausstellung ihrer frühen Portraits und Foto-Experimente von 1929–1946.
- 1983 Aufnahme in die US-Enzyklopädie „Photographic Artists and Innovator“.
- 1986 Aufnahme in *Contemporary Photographers, London*.

- 1997 „Maria Sibylla Merian-Preis für bildende Künstlerinnen in Hessen 1996“.
- 1999 Staatspreis für Kunst – Sparte Fotografie des Landes Rheinland-Pfalz.
- 2000 Marta Hoepffner stirbt am 3. April in Lindenberg im Allgäu.

### **Posthume Ausstellungen**

- 2000 Mode, Körper, Mode: Fotografien eines Jahrhunderts, Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe.
- 2002 Das zweite Gesicht: Metamorphosen des fotografischen Porträts, München, Deutsches Museum.
- 2007 The Heartbeat of Fashion: Werke aus der Sammlung F.C. Gundlach, Hamburg, Haus der Photographie/Deichtorhallen.
- 2009 Nude Visions – 150 Jahre Körperbilder in der Fotografie, München, Münchner Stadtmuseum – Sammlung Fotografie.
- 2018 Shape of light. 100 years of photography and abstract art, Tate Modern, London.
- 2019 Wege in die Abstraktion – Marta Hoepffner und Willi Baumeister, Friedrichshafen, Zeppelin Museum.
- 2021 Elles font l'abstraction, Centre Pompidou, Paris.  
2022, Guggenheim Bilbao.

Nach:

Lichtbilder – Bilder des Lichts. Marta Hoepffner. Fotokünstlerin und Pädagogin.

Bearbeitet und herausgegeben von Eva Scheid, Stadtmuseum Hofheim am Taunus, 1997.

# Nicole Ahland

1970 in Trier geboren

1995–96 Forschungsreisen nach China

1997–98 Aufenthalt in Vietnam

1999–05 Studium der Freien Kunst an der Akademie für Bildende Künste der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bei Prof. Dr. Vladimir Spacek

2007–08 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Kunsttheorie an der AfBK Mainz

*Nicole Ahland lebt in Wiesbaden*

## Auszeichnungen (Preise und Stipendien)

2020 KUR(ona)-Stipendium, Schloss Balmoral und Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

2019 Projektstipendium, Schloss Balmoral und Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

2019 Förderstipendium der August Müller-Stiftung

2018 Kulturpreis ‚Kunst und Ethos‘, Verlag Schnell & Steiner, Regensburg

2018 Stipendium Kommandantenhaus auf dem Dilsberg, Kulturstiftung Rhein-Neckar-Kreis e.V.

2016 Artist in Residence, Museum Kunst der Westküste, Det Paulsen Legaat-Stiftung

2014 Gebhard-Fugel-Preis DG München

2012 Saari Residence Grant, Kone Foundation, Helsinki, Finnland

2011 Albert-Haueisen-Kunstpreis für BW, RLP und das Elsass

2011 Stipendium Künstlerhaus Edenkoben

2010 Ramboux-Preis der Stadt Trier

2009 Christa-Moering-Stipendium der Stadt Wiesbaden für Künstlerinnen

2009 Stipendium des Landes RLP Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf

2007 Albert-Haueisen-Förderpreis

2006 Arbeitsstipendium Kunstverein Zehnhaus, Jockgrim

2004 Förderstipendium der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

## Einzelausstellungen (Auswahl)

2021 Stimme des Lichts Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hohenheim

Nicole Ahland und Anke Mila Menck

Kunstverein Neue Galerie Landshut

*Guten Morgen Mein Mond*

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin

Dialogausstellung mit Masami Hirohata

2019 *Lichtquartier* Museum im Wehener Schloss, Taunusstein

*polarisa+ION – Zwischen Erde und Himmel*

Kirche St. Matthias, Neuwied

2018 *The Light between* Kunstverein Eislingen

*luminous* Wichtendahl Galerie, Berlin

2017 *Atmende Räume* Cuxhavener Kunstverein

*LIGHT* Wichtendahl Galerie, Berlin

(mit Rosa M Hessling)

2016 *Im Stillen* Katholische Akademie in Bayern, München

*Variations of Reality* Wichtendahl Galerie, Berlin

2015 *Nichtraum – Die Sache mit dem Licht*

Museum Wiesbaden

*Widerschein* Kunstverein Ludwigshafen

*A long Journey into Night* Manresa Gallery, San Francisco (USA)

*ÜberRäume* DesignPost, Köln

2014 *Licht I Raum* DG München

*Licht I Raum II* Wichtendahl Galerie, Berlin

*Helle* Städtische Galerie Kaarst

2013 *Appearances* Marburger Kunstverein

*Zwischen Kisten und Tapeten*

Essenheimer Kunstverein

*Den Raum betreten*

Niederrheinischer Kunstverein Wesel, Museum Wesel

*Space* Wichtendahl Galerie, Berlin

2012 *expectation* Galerie Kleinschmidt Fine Photographs, Wiesbaden

*5th European Month of Photography Berlin*

Wichtendahl Galerie, Berlin

*LUX – Aus großer Höhe betrachtet* Intervention im Kirchenraum, St.Jakobuskirche

*Flagge zeigen – Notizen für später*

16. Künstlerfahnenfestival Eppingen

- 2011 *Zwischen der Stille* Galerie semina rerum, Zürich
- 2011 *Ramboux-Preis* Museum Simeonstift Trier  
*einen augenblick lang*  
AKM Künstlerhaus Metternich, Koblenz
- 2010 *silent view* Frauenmuseum Wiesbaden  
*resolution* Galerie Kleinschmidt Fine Photographs,  
Wiesbaden  
*andernorts* Wichtendahl Galerie, Berlin  
*Fiktionspartikel* Städtische Galerie Kloster Karthaus  
*warten und vergessen* Saarländisches Künstlerhaus  
Saarbrücken
- 2009 *\_stille\_und\_erinnern* Galerie semina rerum, Zürich  
*and then there was silence* Kunstverein Friedberg  
*Im Kabinett* Galerie Kleinschmidt Fine Photographs,  
Wiesbaden
- 2008 *Raumsampling* Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz  
(mit Karin Meiner)  
*räumlich* Wichtendahl Galerie, Berlin  
*Samuel* Dommuseum, Frankfurt a.M.  
*warte nicht auf mich* Galerie Greulich, Frankfurt a.M.
- 2007 *heimwärts* Kunstverein Trier Junge Kunst
- 2006 *Zwischengängerin*  
Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden  
*Hafenästhetik und Containerphilosophie*  
Kunstraum Zollhafen, Mainz
- 2005 *dass du die stille nicht hören musst.*  
Galerie Greulich, Frankfurt a.M.  
*Nicole Ahland – Fotografie*  
Kunstverein Schmiede Wettig, Nieder-Olm
- Gruppenausstellungen (Auswahl)**
- 2021 *Made on Föhr* Museum Kunst der Westküste, Föhr  
*Luxus und Glamour*  
Arp Museum Rolandseck, Remagen  
*Licht!* Gemeinschaftsausstellung – Installation,  
Skulptur, Fotografie, Kunststation Kleinsassen
- 2019 *invited by // part two* Galerie Robert Drees, Hannover  
*Like you! Freundschaft digital und analog*  
Museum für Kommunikation Berlin  
*10 Jahre PageArt – ein Sammlerprojekt*  
KunstKabinett, Bad Soden
- 2018 *Vom Verschwinden und Erscheinen –  
Das Ephemere in der Fotografie*  
Alfred Erhardt Stiftung, Berlin  
*Like you! Freundschaft digital und analog*  
Museum für Kommunikation Frankfurt  
*FLUX4ART* Landeskunstschau RLP, Museum Boppard  
*Aussicht – Einsicht, Das Fenster in der  
Zeitgenössischen Kunst*  
Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg
- 2017 *Räume* Maurer Zilioli Contemporary Arts, München  
*Kunst in Kirchen* St. Johannes Evangelist Rodheim  
*EsPOCHT Episode 2* Künstlerhaus Metternich Koblenz  
*Lost in Transition – vom Flüchtigen, Ephemeren*  
Kunstforum der TU Darmstadt
- 2016 *Interieur – Die Abwesenheit der Dinge*  
Schloss Agathenburg  
*Empty Rooms* Museum Kunst der Westküste, Föhr  
*Luther reicht nicht!* Kunsthaus Kaufbeuren und  
Kloster Roggenburg  
*Pfalzpreis für Bildende Kunst*  
Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern  
*Interdisziplinäres Festival Künstlerhaus  
Schloß Wiepersdorf*  
Kunstverein KunstHaus Potsdam e.V.  
*Unknown Ground* Designhaus Darmstadt  
*Light and Shadow* Kunstverein Speyer  
*Noirée. 40 x schwarz* Kunstverein Friedberg
- 2015 *Mainzer Ansichten* Kunsthalle Mainz  
*Ich bin da.* Ehemaliges Kloster St. Klara, Regensburg  
*random thoughts of a daily light*  
das weisse haus, Wien
- 2013 *Geteilte Zeit* Stipendiaten des Künstlerhauses  
Edenkoben
- 2012 *25 Jahre Kunststation Sankt Peter* DG München  
*Zeit des Raumes* Architekturmuseum Breslau, Pl  
*The Unknown* 3.Mediations Biennale 2012 Posen, Pl  
*Über Generationen: Bildsprache Schwarzweiß*  
Stadtmuseum Hofheim  
*Lichter* Galerie C.Wichtendahl, Berlin  
*Blindheit des Sehens* Städtische Galerie, Bad Nauheim
- 2011 *Albert-Haueisen-Preis 2011* Zehnthaus Jockgrim

2011 *Große Kunstausstellung*  
 NRW Museum Kunstpalast Düsseldorf  
*Uferfiltrat* Kunsthalle whiteBOX, München

2010 *Pfalzpreis für Bildende Kunst 2010* Museum  
 Pfalzgalerie, Kaiserslautern  
*Treffpunkt Kunst* bauverein Darmstadt  
*regionale* Kunstverein Ludwigshafen  
*Festival Photofolies en Touraine* Loire, F  
*Blindheit des Sehens* Kunstblock Frankfurt a.M.  
*Km 500 # 3* Kunsthalle Mainz  
*multi* Künstlerhaus Dortmund  
*Große Kunstausstellung NRW*  
 Museum Kunstpalast Düsseldorf

2009 *all about light* Galerie Wichtendahl, Berlin  
*Hans-Purmann-Preis 2009* Städtische Galerie Speyer  
*IV. Ellwanger Kunstausstellung 2009*  
 Kunstverein Ellwangen  
*Prix d'art Robert Schuman 2009* Metz, F

2008 *4 Positionen* Städtische Galerie Kfar Saba, Israel  
*Sechzig Jahre AKM* Künstlerhaus Metternich, Koblenz  
*20 Jahre für die Kunst* Essenheimer Kunstverein  
*PHOTOGRAPHY4STATEMENTS* Chelsea Galerie Laufen, CH  
*Im Fokus* Museum Pachen Rockenhausen  
*Fotokunst aus Rheinland-Pfalz* Kunstverein Speyer  
*Stilbrüche* Städtische Galerie Villa Streccius Landau  
*Zwischengänger* Kunstverein Nördlingen

2007 *Kunstprivat!* - Hessische Unternehmen zeigen ihre  
 Kunstsammlungen  
*3 x klingeln* Kunstaktion Mainz  
*Fokussiert* Städtische Galerie Speyer  
*Vier Positionen* Künstlerhaus Metternich Koblenz  
*Flutlicht* Essenheimer Kunstverein,  
 Altes Rathaus Ingelheim

2006 *Labyrinth* Kolbhalle Köln  
*Location – Neubestimmung von Raum und Ort*  
 Galerie Greulich Frankfurt  
*Selbstsicht - der Schritt ins Bild*  
 Darmstädter Tage der Fotografie e.V.  
*Sein Bruder* Rauminstallation Open Stage /  
 Schauspiel Frankfurt a.M.

2005 *Emy-Röder Preis 2005*  
 Kunstverein Ludwigshafen am Rhein  
*Klasse Atelier - Atelier Klasse*  
 Kunstverein Ludwigshafen am Rhein  
*Große Kunstausstellung 2005 Halle/Saale*  
 Kunsthalle Villa Kobe Halle/Saale  
*kommen sie nach hause* Wanderausstellung in  
 Wohnungen Köln  
*Junge Deutsche Fotografie* Buchmesse Frankfurt a.M.  
*beweg dich* Tuchfabrik e.V. Trier

2004 *Klasse Atelier – Atelier Klasse*  
 Haus der Kunst der Stadt Brünn (Tschechien)  
*Künstler am Beginn des 21. Jahrhunderts –*  
*Photographie* Künstlerhaus Metternich  
*überschaubar* NaspakunstForum, Wiesbaden  
*Zeitgleich – Zeitzeichen* Kunsthaus, Wiesbaden

2003 *mittern'acht ist ein ort* Kunstlicht Wiesbaden  
*Emy-Roeder Preis 2002*  
 Wilhelm-Hackmuseum Ludwigshafen  
*Extra-Klasse - Kunststudierende der Akademie*  
 Galerie der Stadt Mainz  
*Alles fließt* Kunst in den Katakomben,  
 Wissenschaftssommer, Mainz  
*Grüße aus...* Kunstraum Güterhalle Mainz

2002 *Kunstlicht 1 – die Initiatoren stellen aus* Wiesbaden  
*Martha-Hoepffner-Preis für Fotografie 2002*  
 Stadtmuseum Hofheim a.T.

Atelier Nicole Ahland  
 Bertramstraße 15  
 65185 Wiesbaden  
 nicole.ahland@gmx.net  
 T: 0151 46464761  
 www.nicole-ahland.de

# Sibylle Fendt

- 1974 in Karlsruhe geboren
- 1993 – 1995 Magisterstudium (Kunstgeschichte, Soziologie und Philosophie) an der Universität Karlsruhe.
- 1996 – 2002 Fotografiestudium an der FH Bielefeld.
- 2002 Diplom bei Prof. Roman Bezjak.
- 2004 – 2006 Gaststudentin am Städel, Frankfurt am Main, bei Prof. Wolfgang Tillmans.
- 2007 – 2008 Lehrauftrag an der Hochschule Anhalt, Fachbereich Design, Dessau.
- 2010 – 2011 Lehrauftrag an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee.
- 2013 – 2015 Lehrauftrag an der FH Bielefeld.
- 2016 – 2019 Lehraufträge an der Hochschule Hannover.
- 2019 – 2020 Verwaltungsprofessur an der Hochschule Hannover im Fachbereich Fotojournalismus und Dokumentarfotografie.
- Seit 2008 Dozentin an der Ostkreuzschule, Berlin.
- Seit 2010 Mitglied der Agentur Ostkreuz.
- Seit 2018 1. Vorsitzende des Ostkreuz – Verein für Fotografie e.V..

Sibylle Fendt lebt und arbeitet in Berlin. Neben Aufträgen für Magazine und ihrer Lehrtätigkeit verfolgt sie regelmäßig fotografische Langzeitprojekte, die nationale und internationale Aufmerksamkeit erhalten.

## Auszeichnungen/Stipendien (Auswahl)

- 1998 Stadtfotografin in Gera, Stipendium des MAK (Museum für Angewandte Kunst), Gera.
- 1999 2. Preis beim Europäischen Architekturfotografie-Preis der db (deutschebauzeitung).
- 2002 Kodak-Nachwuchs-Förderpreis.
- 2003 Anerkennung beim Europäischen Architekturfotografie-Preis der db (deutschebauzeitung), Katalog und Wanderausstellung.
- 2003 Dokumentarfotografie-Förderpreis der Wüstenrot-Stiftung.
- 2003 Joop-Swart-Masterclass, World Press Photo, Amsterdam.

- 2004 Auszeichnung beim Otto-Steinert-Preis.
- 2007 VG Bild-Kunst Stipendium.
- 2008 Nominiert für den KLM Paul Huf Award.
- 2010 1. Preis Vattenfall Fotopreis.
- 2011 VG Bild-Kunst Stipendium.
- 2012 Deutscher Fotobuchpreis 2013 in Silber für ›Gärtners Reise‹, erschienen im Kehr Verlag, 2012.
- 2015 VG Bild-Kunst Stipendium.
- 2015 Lead Award
- 2017 Nominiert für den Vonovia-Fotografiepreis.

## Ausstellungen (Auswahl)

- 1998 Einzelausstellung im MAK (Museum für Angewandte Kunst), Gera. Ausstellungsbeteiligung, Europäischer Architekturfotografie-Preis, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, danach Wanderausstellung.
- 2000 Ausstellungsbeteiligung "Architektur im 20. Jahrhundert, Deutschland" im DAM (Deutsches Architekturmuseum), Frankfurt a.M. Katalog und Wanderausstellung.
- 2003 Ausstellungsbeteiligung "V. Rencontre de la Photographie", Bamako, Mali.
- 2003 Ausstellungsbeteiligung „10. Joop-Swart-Masterclass“ im foam (Fotomuseum Amsterdam), Amsterdam.
- 2004 Ausstellungsbeteiligung "Wirklich wahr! Realitätsversprechen von Fotografien", Ruhrlandmuseum Essen.
- 2005 Ausstellungsbeteiligung „Intercity: Berlin- Praha“, Galerie Manes, Prag.
- 2006 Ausstellungsbeteiligung „Zeit-Raum-Bild“ 10 Jahre Dokumentarfotografie-Förderpreis der Wüstenrot-Stiftung, Kulturforum, Berlin. Danach Wanderausstellung.
- 2006 Ausstellungsbeteiligung „Frankfurter Positionen Gut ist was gefällt“, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main.
- 2006 Einzelausstellung „Uneins“, C/O Berlin.
- 2007 Ausstellung mit Stephanie Kiwitt, Goetheinstitut New York.

- 2007 Einzelausstellung „Uneins“ und „No Sleep Before I Die“ im Rahmenprogramm der Kunstbiennale Lyon, Goetheinstitut Lyon.
- 2007 Ausstellungsbeitrag „Contemporary German Photography“ Gallery of the University of Texas at Arlington, Texas, USA.
- 2008 Ausstellungsbeitrag Fotobiennale Liège, Musée d'art moderne et d'art contemporain (Mamac), Liège, Belgien, mit den Serien „Uneins“, „Ana“ und „Vom Hinfallen Und Wieder Aufstehen“.
- 2009 Ausstellungsbeitrag Encontros da Imagem, 09, Porto, Portugal.
- 2010 Ausstellungsbeitrag Domestic Foto-Festival, Barcelona, Spanien.
- 2010 Ausstellungsbeitrag „Body“, Fotomuseum Riga, Lettland.
- 2012 Ausstellungsbeitrag „Only Me, Only You“, Biennale Internationale de la Photographie et des Arts visuels, Musée d'art moderne et d'art contemporain (Mamac), Liège, Belgien.
- 2012 „Gärtners Reise“, Einzelausstellung Latvia Photography Museum, Riga, Lettland.
- 2012 „Über Grenzen“, Ausstellung der Fotografen der Agentur Ostkreuz, Haus der Kulturen der Welt, Berlin.
- 2013 „Über Grenzen“, Ausstellung der Fotografen der Agentur Ostkreuz, Hygienemuseum Dresden.
- 2013 „Ostkreuz: Westwärts“, C/O Berlin, Berlin.
- 2013 Einzelausstellung „Gärtners Reise“ & „Sehr geehrte Frau K.“, Kunstverein Lüneburg.
- 2014 Einzelausstellung „Gärtners Reise“, Foresightgallery, Amman, Jordanien.
- 2014 Ausstellungsbeitrag „Was war und was ist“ – 20 Jahre Dokumentar fotografie-Förderpreis der Wüstenrotstiftung, Folkwangmuseum, Essen.
- 2014 Ausstellungsbeitrag „Die Bielefelder Schule“, Alte Landesbibliothek Bielefeld, Bielefeld.
- 2015 Einzelausstellung „Gärtners Reise“, Kloster Obermarchtal.
- 2015 „25 Jahre Ostkreuz“, BETC, Paris.
- 2017 „25 Jahre Ostkreuz“, MAK, Gera.

- 2019 Ausstellungsbeitrag „Crazy“, F3-Galerie, Berlin
- 2020 Ausstellungsbeitrag „Trauern“, Kunsthalle Hamburg.
- 2020 Ausstellungsbeitrag „Kontinent – Auf der Suche nach Europa“, Akademie der Künste, Berlin.

#### **Publikationen (Auswahl)**

- 2003 „V. Rencontre de la Photographie africaine, Rites sacrés/Rites profanes“, Éditions Eric Koehler, Paris.
- 2004 „Wirklich wahr! Realitätsversprechen von Fotografien“, Hrsg. Sigrid Schneider und Stefanie Grebe, Hatje Cantz-Verlag.
- 2004 „Joop Swart Masterclass – The first Decade“, Stichting World Press Photo.
- 2006 „Uneins“, in der Publikationsreihe „Talents“, Hrsg. C/O Berlin, Deutscher Kunstverlag.
- 2012 „Gärtners Reise“, Hrsg. Sibylle Fendt, Monographie, Kehrer Verlag.
- 2012 „Über Grenzen“, Hrsg. Ostkreuz – Agentur der Fotografen, Hatje Cantz-Verlag.
- 2014 „Die Bielefelder Schule: Fotokunst im Kontext“, Hrsg. Gottfried Jäger und Enno Kaufhold, Kehrer Verlag.
- 2015 „25 Jahre Ostkreuz“, Hrsg. Ostkreuz-Agentur der Fotografen, Hatje Cantz Verlag.
- 2019 Wiederauflage, „Gärtners Reise“, Hrsg. Sibylle Fendt, Monographie, Kehrer Verlag.
- 2020 „Holzbachtal, nothing, nothing“, Hrsg. Sibylle Fendt, Monographie, Kehrer Verlag.
- 2020 „Kontinent - Auf der Suche nach Europa“, Hrsg. Ostkreuz – Agentur der Fotografen, Hartmann-Verlag.

Sibylle Fendt  
s.fendt@ostkreuz.de  
represented by  
OSTKREUZ Agentur der Fotografen GmbH  
Behaimstraße 34  
D-13086 Berlin  
fon: +49 30 47373930  
www.ostkreuz.de

Veranstalter:



Ausstellung und Katalog werden gefördert durch:



Marta Hoepffner  
Gesellschaft  
für Fotografie e.V.

HESSEN



Hessisches  
Ministerium für  
Wissenschaft  
und Kunst

Partnerprojekt von:



Fotografieprojekte  
Frankfurt/RheinMain



Ermöglicht durch:



KULTURFONDS  
Frankfurt RheinMain

# Impressum

Herausgegeben im Auftrag des Magistrats der Stadt Hofheim am Taunus –  
Stadtmuseum von Eva Scheid in Zusammenarbeit mit der  
Marta Hoepffner Gesellschaft für Fotografie e.V.

Verantwortlich	Eva Scheid
Ausstellungskuratoren und Katalogredaktion	Ralf Dingeldein und Herbert Fischer
Fotografische Arbeiten	Fotostudio Herbert Fischer, Frankfurt/Main
Grafische Gestaltung	DingeldeinDesign, Frankfurt/Main
Lektorat	Matthias Bartsch
Herstellung	Schleunung Druck, Marktheidenfeld

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Vorbilder. Ein fotografischer Dialog von Nicole Ahland und Sibylle Fendt mit Marta Hoepffner  
Stadtmuseum Hofheim am Taunus, 6. Juni – 1. August 2021  
[Hrsg. im Auftr. des Magistrats der Stadt Hofheim am Taunus – Stadtmuseum  
von Eva Scheid. Katalog Ralf Dingeldein, Herbert Fischer]  
Hofheim am Taunus: Stadtmuseum, 2021  
ISBN 978-3-933735-58-4

©Stadtmuseum Hofheim am Taunus, Autoren und Fotografen 2021

Bildnachweis:  
für Marta Hoepffner: ©Estate Marta Hoepffner  
für Nicole Ahland: ©Nicole Ahland, VG Bild-Kunst, Bonn 2021  
für Sibylle Fendt: ©Sibylle Fendt  
Portrait Nicole Ahland, S. 43: ©Dirk Uebele

